

*CHRONIK DES HOHEN REYCHES*

*INGOLDIA (203)*

*GEFECHST A.U. 146 – 147 VOM RITTER HODALUMP (203)*

## Vorwort

Als nach dem Umbruch des 1. Weltkrieges der Ritter Reimreich der Gemütsmensch aus profanen Gründen nach Ingolstadt wechselte, hatte er schon in Landshut das Schlaraffenreich der Landeshuota aus der Taufe gehoben. Er war von dem Gedanken Schlaraffias so beseelt, dass er sofort anfing, nach Gleichgesinnten zu suchen und im Jahre 1919 die Ingoldia gründete. Es begann ein reiches Sippungsleben mit eigener Burg an der Östlichen Stadtmauer.

Aber auch für die Ingoldia kam mit der Nazidiktatur die Uhufinstere Zeit, die mit der Zerstörung der Burg durch Fliegerbomben ihren traurigen Höhepunkt erreichte. Nach 1945 ist dann mit der Tatkraft und Großzügigkeit des Ritters Van der Quellen mit der offenen Hand die Ingoldia wieder aus der Asche auferstanden und erfreut sich bis heute guter Gesundheit.

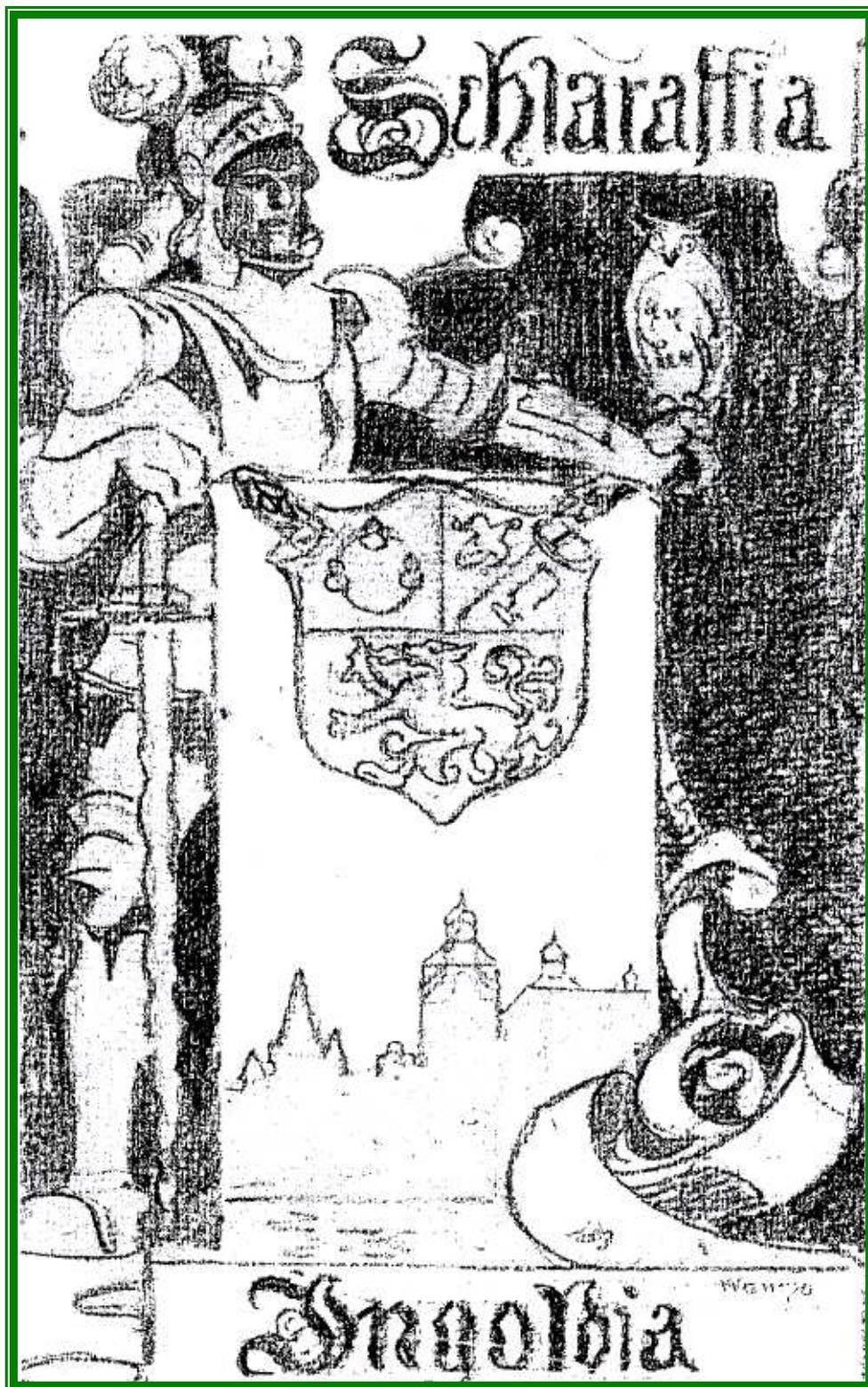
Den Weg der Ingoldia seit ihrer Gründung bis in die heutige Zeit hat der Ritter Hodalump der Krawattlbauer mit dieser Chronik versucht nach zu zeichnen. Hier findet man den Weg der Ingoldia mit ihren verschiedenen Burgen und wird erinnert an Sassen, die in all den Jahren der Ingoldia ihre Treue erwiesen haben.

Dem Ritter Hodalump gebührt für diese ungeheuere Mühe unser aller Dank. Jedem Schlaraffen, der die Geschichte der Ingoldia nachvollziehen will, sei dieses Werk ans Herz gelegt.

Mit herzlichem Dank und Lulu

Rt. Antikwirt der Durchtriebene





Entwurf Rt Wambo der Burgenbauer



Postkarte Rt Wambo der Burgenbauer

Anno Domini 1860 – 2040		Derer Schlaraffen Zeytrechnung IN ARTE VOLUPTAS												Anno Uhui 1 – 181			
A.D.	A.U.	A.D.	A.U.	A.D.	A.U.	A.D.	A.U.	A.D.	A.U.	A.D.	A.U.	A.D.	A.U.	A.D.	A.U.		
1860	1	1880	21	1900	41	1920	61	1940	81	1960	101	1980	121	2000	141	2020	161
1861	2	1881	22	1901	42	1921	62	1941	82	1961	102	1981	122	2001	142	2021	162
1862	3	1882	23	1902	43	1922	63	1942	83	1962	103	1982	123	2002	143	2022	163
1863	4	1883	24	1903	44	1923	64	1943	84	1963	104	1983	124	2003	144	2023	164
1864	5	1884	25	1904	45	1924	65	1944	85	1964	105	1984	125	2004	145	2024	165
1865	6	1885	26	1905	46	1925	66	1945	86	1965	106	1985	126	2005	146	2025	166
1866	7	1886	27	1906	47	1926	67	1946	87	1966	107	1986	127	2006	147	2026	167
1867	8	1887	28	1907	48	1927	68	1947	88	1967	108	1987	128	2007	148	2027	168
1868	9	1888	29	1908	49	1928	69	1948	89	1968	109	1988	129	2008	149	2028	169
1869	10	1889	30	1909	50	1929	70	1949	90	1969	110	1989	130	2009	150	2029	170
1870	11	1890	31	1910	51	1930	71	1950	91	1970	111	1990	131	2010	151	2030	171
1871	12	1891	32	1911	52	1931	72	1951	92	1971	112	1991	132	2011	152	2031	172
1872	13	1892	33	1912	53	1932	73	1952	93	1972	113	1992	133	2012	153	2032	172
1873	14	1893	34	1913	54	1933	74	1953	94	1973	114	1993	134	2013	154	2033	174
1874	15	1894	35	1914	55	1934	75	1954	95	1974	115	1994	135	2014	155	2034	175
1875	16	1895	36	1915	56	1935	76	1955	96	1975	116	1995	136	2015	156	2035	176
1876	17	1896	37	1916	57	1936	77	1956	97	1976	117	1996	137	2016	157	2036	177
1877	18	1897	38	1917	58	1937	78	1957	98	1977	118	1997	138	2017	158	2037	178
1878	19	1898	39	1918	59	1938	79	1958	99	1978	119	1998	139	2018	159	2038	179
1879	20	1899	40	1919	60	1939	80	1959	100	1979	120	1999	140	2019	160	2039	180
1880	21	1900	41	1920	61	1940	81	1960	101	1980	121	2000	141	2020	161	2040	181
Januar	Eismond	April	Ostermond	Juli	Heumond	Oktober	Lethemond										
Februar	Hornung	Mai	Wonnemond	August	Erntemond	November	Windmond										
März	Lenzmond	Juni	Brachmond	September	Herbstmond	Dezember	Christmond										



**Vater Reimreich der Gründer der Landeshuoata und der Ingoldia**

Dieses Bild wurde von einer Tochter unseres Styxes als Postkarte auf dem Flohmarkt gekauft. Die Karte war von der USA nach Deutschland geschickt worden und wurde wegen der Briefmarke gekauft. Als unser Styx sie sah, erkannte er sofort das schlaraffische und die Person wurde als Rt Reimreich erkannt.



# Fragebogen.

1. Ihr Vor- und Familienname? August Zottmayr
2. Ihr Beruf? Oberamtsrichter
3. Wo und an welchem Tage sind Sie geboren? 28.1.1874 in München
4. Waren Sie bereits Schlaraffe? Nein
5. In welchem Reych oder in welcher Colonie waren Sie immatrikuliert? Onoldia, Monachia, Landeshuota, Ingoldia
6. Aus welchen Gründen sind Sie ausgeschieden? \_\_\_\_\_
7. Haben Sie sich bereits einmal zur Aufnahme in die Schlaraffia angemeldet? Nein
8. Wo ist dies geschehen? \_\_\_\_\_
9. In welchen Orten haben Sie bisher ständigen Wohnsitz gehabt? München, Lindau, Ansbach, Landshut, Abensberg, Schwabach, Ingolstadt
10. Welchen profanen Vereinen haben Sie bis jetzt angehört oder gehören Sie noch an? Den üblichen gesell. Vereinen, insbesondere jeweilig den Gesangsvereinen

Die Richtigkeit obiger Angaben bekräftige ich mit meiner Unterschrift und verpflichte mich, nach meinem freiwilligen oder unfreiwilligen Austritte aus Mischlaraffia Paß, Rüstung und Auszeichnungen an jenes Reych unentgeltlich abzuliefern, dem ich bei meinem Austritte angehöre.

Lindau am 20.11.1901

Adresse:

August Zottmayr  
Ingolstadt

Vorbekreiebenen Profanen habe ich in der Schlarafflade vom Nov. 1901 als Prüfling angemeldet.

August Zottmayr als Paß.  
in Onoldia

1. August Zottmayr, 2. Oberamtsrichter 3. 28.1.1874 in München
4. Nein 5. Onoldia, Monachia, Landeshuota, Ingoldia 7 Nein
9. München, Lindau, Ansbach, Landshut, Abensberg, Schwabach, Ingolstadt
10. Den üblichen Gesellschaften, insbesondere jeweilig den Gesangsvereinen  
Landshut, 20.3.36 August Zottmayr Als Prüfling gemeldet im No

Landesquota, den 9.III.33.



Ritterlichen Gruß und Handschlag zuvor!

Lieber Ritter Van der Quellen!

---

Ihr hattet bei Euerer letzten Hubartussippung uns in Aussicht gestellt Euere Herrlichkeit R e i m r e i c h mittels Eueres Stinkrosses hieher zu bringen.

Wir haben vor 2 Jahrunge[n] schon Reimreich den Ehrenhelm verliehen und ihn gebeten den Helm bei uns selbst übergeben zu dürfen. Bis jetzt hat er aber unseren Wunsch nicht erfüllt, jedoch versprochen, dass wenn Ihr ihn hieherbringt, er jederzeit kommen wird.

Am 18.III.U 74 möchten wir nun die Übergabe des Ehrenhelmes vornehmen und bitten Euch, Reimreich an diesem Tage mittels Eueres Stinkrosses hieher zu verfrachten.

Für Euer liebes Entgegenkommen danken wir Euch im Voraus herzlichst.

Reimreich haben wir heute hierüber auch geschrieben.

Mit frohmütigem Lulu



# Schlaraffia Ingoldia.

Ingoldia, den 15. Ostermond a. U. 69.

R. G. u. H. 3.!

Innigstgeliebte Grossmutter Monachie!  
Innigstgeliebte Mutter Landsschaets!

Mit gross Freud vermelden wir Dir, dass unser H. Reich beschlossen hat, anlässlich unseres 10. Stiftungsfestes, so wir am 28. des Ostermonds a. U. 69 verbunden mit der Ursippenfeyer unserer viellieben Herrl. O.K. Bull von Bullenheim begangen werden, unseren Gründer Herrl. O.Ae. Vater Heimreich der Gemütsmenschen obseyrer grossen Meriten zum Erbobereschlaraffen zu erklären.

So soll dreyfach donnernd Jubel durch die Mauern unserer Wanderburg hallen, wenn wir am 28. des Ostermonds mit unseren Freunden und insondere geehrt durch die gar stetlich Ehdalya unserer viellieben Grossmutter und Mutter unser dreyfach Freudenfest feyern werden.

Sattelt Eure Hüsslyn, seyf uns Alle gar hertzlich willkommen und helff, unser Fest zu verschönen.

Mit frohmütig Lala grüest die alte Boususchantsen:

Das Obereschlaraffat:

*W. H. H. H.*



Das Kantzlerrecht:

*W. H. H. H.*

Ingoldia, 22 Christmond a. U. 67

R.G.u.H.z!

Meine liebe Landeshuota!

Es drängt mich, meiner lieben Landeshuota für den ehrenden Eintritt und für die Verleihung des Ursippenordens nochmals meinen innigsten Dank zu sagen!

Gern hätte ich Euch und mir die Genugtuung gewährt, das Fest in Euren Gemarkungen zu feiern. Doch es waren die Verhältnisse stärker als mein Wunsch. Auch so war es Euer Fest: die stolze Ordensauszeichnung ist Eure Auszeichnung, sie trägt Landeshuotas's Farben, wie auch die Würde des Erbschlaraffen, die ich höher als jede Ehrenritterschaft schätze, Eure Auszeichnung ist.

Mit der Gründung meiner lieben Landeshuota trat ich als junger Ritter erstmals in die Reihe der Recken, denen es vergönnt ist, für Allschlaraffia mehr zu tun, als in treuer Pflichterfüllung für das eigene Reich und verständnisvoller Würdigung der all-schlaraffischen Idee aufzugehen. Und darum hänge ich innerlich mehr als Ihr glaubt, an meiner lieben Landeshuota! War ich doch damals noch der richtige schlaraffische Stürmer und - die Jugenderinnerungen bleiben am stärksten haften! Daß ich aber noch nicht der abgeklärte Philosoph bin, der über allen Sturm und Drang erhaben ist, hoffe ich Euch dadurch zu beweisen, daß ich für die allschlaraffische Idee nach wie vor alle Opfer bringe und – nicht zum letzten für meine liebe Landeshuota!

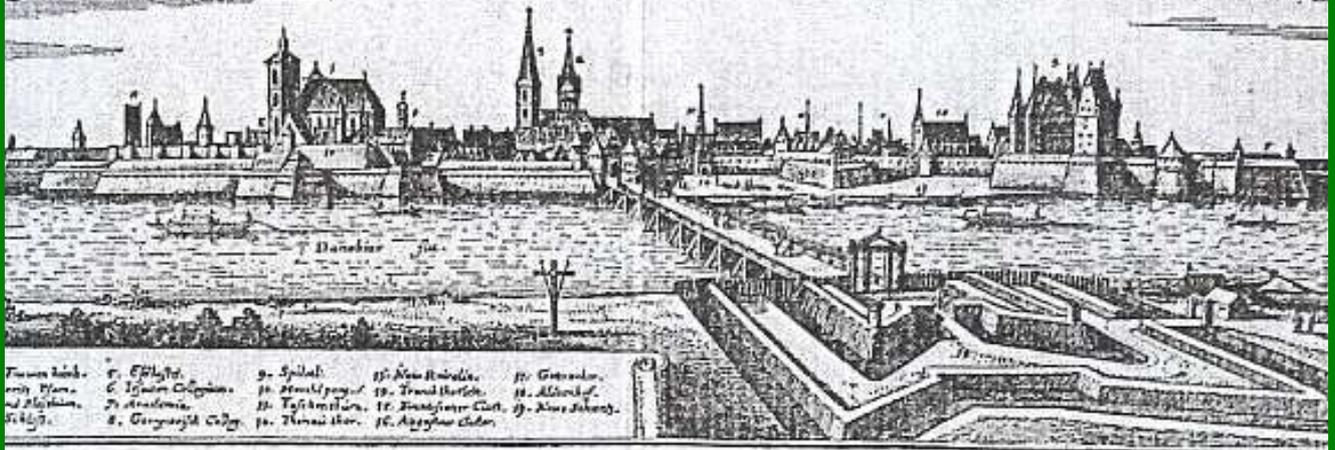
Mit herzlichem Lulu

Euer getr. Reimreich L. C. T., L. H.

Die Transkription erfolgte im Lenzmond 147

Vakanzer (174)

*(Korrekturen willkommen)*



1. E. E. E.	2. F. F. F.	3. G. G. G.	4. H. H. H.	5. I. I. I.
6. J. J. J.	7. K. K. K.	8. L. L. L.	9. M. M. M.	10. N. N. N.
11. O. O. O.	12. P. P. P.	13. Q. Q. Q.	14. R. R. R.	15. S. S. S.
16. T. T. T.	17. U. U. U.	18. V. V. V.	19. W. W. W.	20. X. X. X.

R. G. u. H. 3.!

Ingoldia im Windmond a. U. 67.



**Ladung.**

**Erhabene Allmutter! Innigstgeliebte Großmutter Monachia  
und Mutter Landeshuota!  
Vielliebe Schwesterreiche und Kolonien!**



mit großer Freude kundt und zu wissen, daß wir am Freitag,  
den 10. des Christmonds a. U. 67 die Ursippenfeier unseres  
Gründers, Vaters und Mehrers

**Sr. Herrlichkeit Keimreich  
der Gemütsmensch, R. C. T. H.**

Großherzog von Onolzbach, Herzog von Ingolstadt, Reichsgraf von der Holfedau,  
Gaugraf vom Kelsgau, Edler von der Trausnitz. Erz. Dr. uhui Lz. Eb. Km. O. R.

**in unserer Wunderlburg**

(Wunderlbasematte, Eingang: Unterer Graben 37) gar festlich begehen werden.

Seit der Gründung unseres fröhlichen Uhuvestes, für dessen Werden und  
Wachsen er gar viel Müß, Fleiß und Zeit verwendet und gar mannich Opfer  
gebracht, für dessen Geltung im Uhuversum er trotz der Stürme der profanen  
Nachkriegszeitläuffte allezeit und unentwegt freudig geschafft, gar viele Freunds-  
schaft mit vielliebten Schlaraffenreichen angebahnt, jede Jahrung gar viele wilde  
Ausritte unternommen, um solche Freundschaftsbände glücklich enger zu knüpfen,



# Electoralia Ingoldia.

Ingoldia, den 3. Octobr. a. 1667

R. G. u. H. z!

Illustre Mutter Landesfürstin!

Es ist Ihnen sehr in nächster aller Zeiten, insbesondere aber bei den also Außergewöhnlichen Zeiten auch mütterlichen, lieber aller Fürsorge und Tröstung gewissermaßen überlassen, ob es nicht, durch wiederholte in nächster Zeiten der höchsten Liebe für diese Tochter in der Besorgung an der Person! die also Außergewöhnlich werden werden den Dank vollkommen sein.

Nimm mir auch diese Tochter in diesem Dank entgegen!

Wie können sich schon längst unsere hohen Mütter bei der allgegenwärtigen in unserer höchsten Großmutter, Kaiserin in Person für bewillkommene zu kommen am 10. XII a. 1667 unser Kaiser Vater wird sich insbesondere gütlich zeigen.

Inglische Dankbar Lolo!

Der Oberkammerherr:

W. v. ...



Der Kanzler:

W. v. ...

Man beachte die wunderschöne Unterschrift des Kanzelars

R.G.u.H.z!

**Vielliebe Landeshuota!**

Große Freude hat in unsrer aller Herzen, insonders aber bei den also Ausgezeichneten, dass aus mütterlicher liebevoller Fürsorge und Treue gegebener Ordensegen ausgelöst, ist er uns doch wiederumb ein wahres Zeichen der herzlichen Liebe für deine Tochter in den Schanzen an der Donau. Die also Ausgezeichneten werden den Dank selber stammeln.

Nimm vorerst deiner Tochter innigsten Dank entgegen:

Wir freuen uns schon heute unserer lieben Mutter bei der Ursippenfeyer unserer Herrlichkeit Großherzog in Haufen hier bewillkommen zu können am 10.7.a.U.67. unser Reychsvater wird sich insonders geehrt fühlen.

**Herzlich dankbare Lulus.**

Das Oberschlaraffat:

Haunsch  
Bull

Das Kantzleramt:

Wildefuer

### 1. Praga (Prag)

Blau-gelb  
10. 10. 1559 (1859)



Derzeit nicht bestehend

### 2. Berolina (Berlin)

Rot-blau  
24. 10. 6, Praga  
8 5  
Arminburg  
Berlin SW 29  
Hafenbeide 22 31  
(Reglerheim)



Ernst Löwenthal  
Berlin W 15  
Konstanzer Straße 59  
T 91 53 91

Bl. u. a. Sippungstag:  
Hafenbeide 22 31

Freitag, Block 7 1/2

### 3. Lipsia (Leipzig)

Gelb-blau  
23. 8. 13, Praga-Berolina



Derzeit nicht bestehend

### 5. Bratislavia (Breslau)

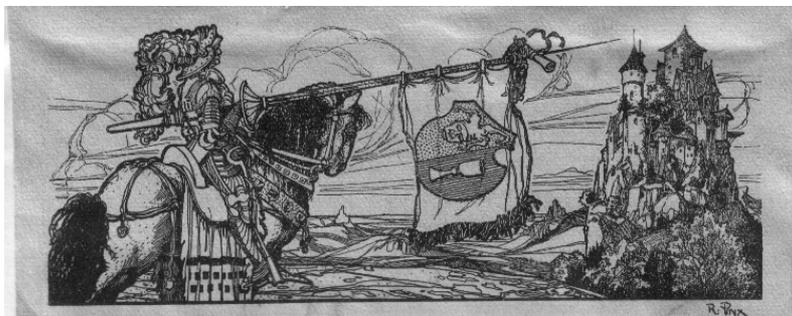
Rot-weiß  
23. 9. 17, Lipsia



Derzeit nicht bestehend

Colonia Agrippina	Ururgroßmutter
Stutgardia	Urgroßmutter
Monachia	Großmutter
Landeshuota	Mutter
Cambodunum	Erste Tochter
Am Eysenhammer	Zweite Tochter

Abschrift von einem handschriftlichen Berichtes des ersten Kantzelars Rt Singaweng vom Kakadu in Sütterlin geschrieben:



Auf Anregung des damals in Abensberg ansässigen Oberamtsrichters August Zottmayer, Rt Reimreich der Gemütsmensch d. h.R. Landeshuota und im Einvernehmen mit den in Ingolstadt ansässigen Sassen

Josef Bill Amtsgerichtsdirektor, Rt Billazar der Tönebändiger d. h.R, Onoldia,  
Herr Robert Bimpfinger, Theaterdirektor, Rt Mortimer der gewaltige d.h.R. Onoldia,  
Walter Koller Oberapotheker, Rt Wako der Wurmtöder d.h.R. Landeshuota

Versammelten sich erstmals am  
5. des Lethemondes a.U. 58  
(profan 05.10.1917)

im profanen Hotel Adler in Ing. einige gleichgesinnte um auch in dem uhufinsternen Ingolstadt eine Schlaraffia zu gründen.

Der Werbung der 4 genannten Ritter gelang es eine Anzahl profaner für den schlaraffischen Gedanken zu begeistern.

Am 05. Lethemondes a.U. 58 waren es 08  
am 26. „ 18  
am 03. Windmond 28  
am 24. Windmond fand die erste Sippung statt.  
am 31. Christmond die erste Burgfrauensippung

Nr. 483 der Schlaraffenzeitung meldete die Absicht der Gründung einer Colonie in Ingolstadt.

Nr. 487 vom 20. Ostermond vermeldete die Gründungsbewilligung.

Die Festsippung sollte am 25. Wonnemond a. U. 59 stattfinden. Infolge prof, Ausschreitung des Volkes wurde sie verschoben, sie wurde am 30, Windmond nachgeholt.

Stammrolle der Schlaraffencolonie Ingoldia.

Stand am 9. im Windmond 1917 a.U. 59

\*\* war auch Erzscharaffe der Landeshuota

1.	Josef Bill	Amtsgerichtsdirektor	Ingolstadt	Billazar
2.	Aug. Zottmayer	Amtsrichter	Abensberg	Reimreich**
3.	Wilh. Koller	Oberapotheker	Ingolstadt	Wako
4.	Hans Robert ((Bimpfinger)	Theaterdirektor		Mortimer
5.	Heinr. Thallmayr	Techn.Bahnverwalter		Thallux
6.	Anton Berger	Pensionsdirektor		Direx
7.	Karl Haunsberger	Amtsger, Sekretär		Haunsch
8.	Emil Praunsmändel	Fabrikant		Schlemmerl
9.	Albert Uhlman	Architekt		Wampo
	Fridr. Arauner	Kaufmann		Pinsel
11.	Michael Enzler	Oberingenieur		Archimedes
12.	Karl Reuer	Architekt		Schnörkler
13.	Max Schott	Obermusikmeister		Takt
14.	Andreas Dengler	Kaufmann		Hiß
15.	Max Glossner	Brauereibesitzer		Bum – Bum
16.	Lorenz Hollweck	Gasthofbeitzer		Tristan
17.	Emeran Müller	Berzirks...		Zirkel
18.	Adolf Schubert	Kaufmann		Sing-Sang
19.	Josef Vorbauer	Zahnarzt		Knax
20.	Karl Unger	Musikermeister		Fiedler
21.	Martin Regler	Rechtsanwalt	Abensberg	Gradraus
22.	Albert Kölbig	Rechtsanwalt	Abensberg	Dickedull
23.	Adolf Stroh	Obersekretär	„	Wohlgemut
24.	Dr. Eugen Güninger	Betriebsarzt	„	Wotan
25.	Anton von Braunmühl	Kaufmann	„	Excelenz
26.	Ernst Imhof	Oberleutnant	Ingolstadt	Hubertus
27.	Wilhelm Selle	„		Trä – Trä
28.	Josef Maucher	Apotheker		Dipferl
29.	Klemens Attenkofer	Brandvers. Sekretär		Attila
30.	Anton Ziehborn	Rechtsanwalt		Heißsporn
31.	August Banner	Hoflieferant, Verleger		Augusta
32.	Alois Käs	Sägewerkbesitzer		Holzspahn
33.	Otto Lorenz	Kaufmann		Ottala
34.	Josef Mangold	Kaufmann		Beppo

Architekt Uhlman (Rt Wampo) gestaltete in der Folge die Kellerräume im Gasthaus Schöffbräu zu einer sehr netten Burg aus, deren Weihe am 24. im Windmond a.U. 59 in Anwesenheit von

Herrlichkeit	Barto	Landeshuota
Herrlichkeit	Baju	Monachia
Herrlichkeit Fürst	Chalderon	Stuttgardia
Ritter	Musiman	Onoldia
Ritter	Klexl	Norimberga

stattfand. Hkt. Chalderon überbrachte als Geschenk drei Herrlichkeitsketten

Inzwischen hatten nachstehende Personen den Weg zu Schlaraffia gefunden:

Eduard Hirschböck	Amtsgerichtsdirektor	Ingolstadt	Clavigo
Georg Schmid	Bezirkstierarzt	Schrobenhausen	Bull
Theodor Ritter	Kaufmann	Ingolstadt	Datschi
Hans Bauer	Baumeister		Giesebrecht
Kaspar Ipfelkofer	Brauereibesitzer		Kasperl
Heinz Rohn	Stabsmusikmeister		Quint
Josef Kiening	Privatier		Schlai
N. Kühlnau	Rechtsanwalt	München	Ihrifex
Ernst Sauer		Mainburg	Rambo

Die Sanktionsbulle datiert vom 3. Eysmond a.U. 61. Die Sanktionsfeyer wurde celebriert von Hkt Nibelung der hohen Mutter am 26. im Ostermond a.U. 61  
Eingeritten waren 101 Sassen aus 22 Reychen.

## Schlaraffia Ingoldia.

**R. G. u. H. 3.**  
**Erhabene Allmutter! Geliebtes Mutterreich Landeshuota!**  
**Vielliebe Schwesterreiche und Kolonien!**  
**Schlaraffen des Uhuversums hört!**

Durch Uhus höchste Gunst, der erhabenen Allmutter Praga Willen, und unter Billigung Unseres heissgeliebten Mutterreiches Landeshuota ist es Uns vergönnt, nach wohl bestandener Prüfungszeit mit Jubel im Herzen als Tag der

### Sanktions-Feyer

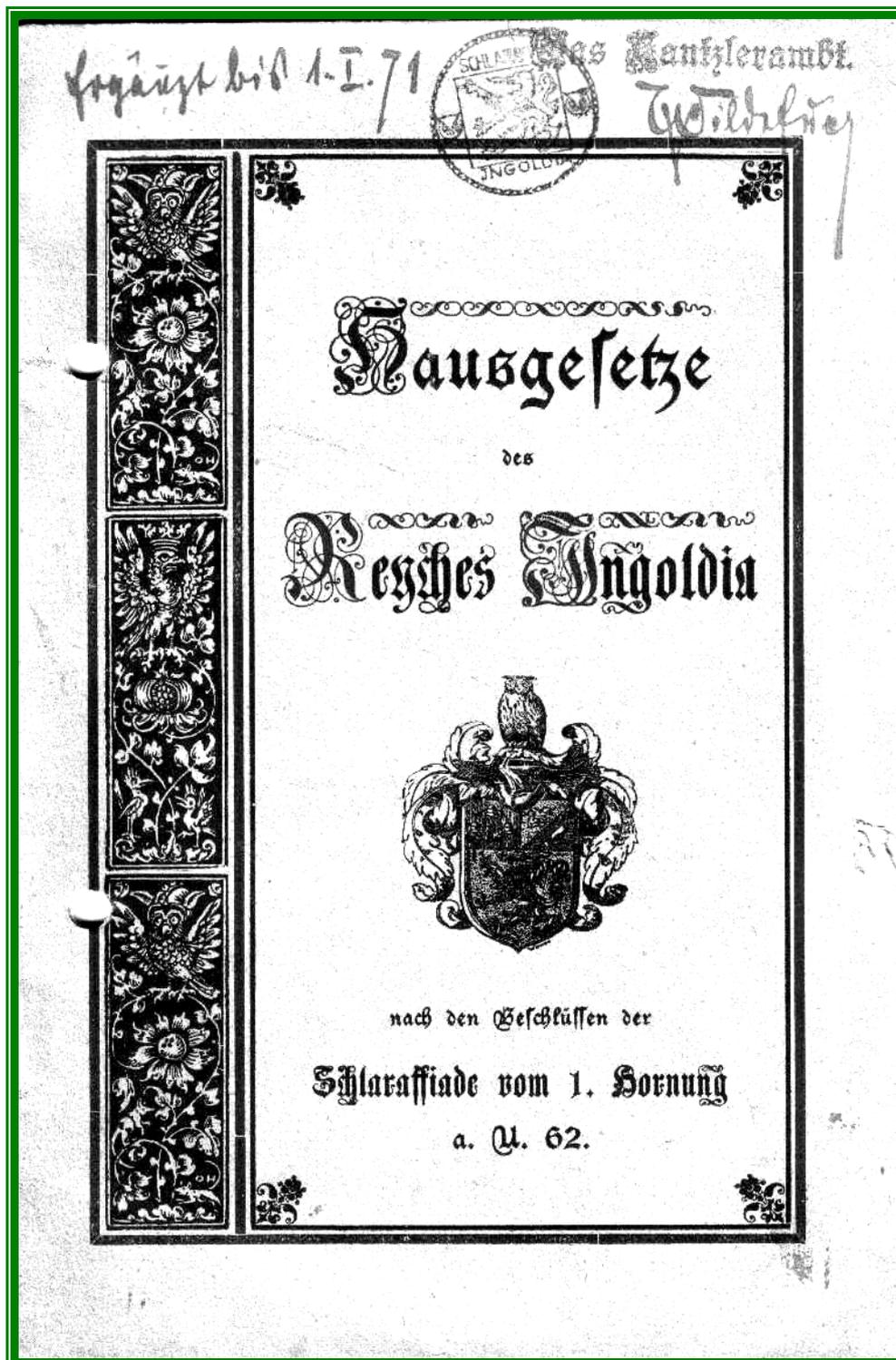
den 24. und 25. Ostermonds a. U. 61. zu bestimmen.  
 Der erwachende Lenz, er lockt zum fröhlichen Ritt in die bayerischen Lande!  
 Wir laden alle zu Schild und Schwert geborenen Recken samt ihre Burgenfrauen und Maiden gar herzlich ein, an diesem Fest der Freude teilzunehmen. Das jüngste Glied Allschlaraffias wird Euch gar herzlich willkommen heissen!

**Sulu Allschlaraffia!**

Gegeben auf Unserer Wunderl-Burg im Hornung a. U. 61.

Das Oberschlaraffat:  Das Kantzleramt:  
 Reimreich, Sinalko, Bull. Wampo.

Die 1000. Sippung war am 29. im Windmond a.U. 62, die erste Hubertussippung am 28. Windmond a.U.63  
Am 20.4.70 genas die Ingoldia von einer kräftigen Tochter Cambodunum.



# Hausgesetze

des

## Reyches Ingoldia

nach den Beschlüssen der

Schlaraffiade vom 1. Hornung a. U. 62.

### Name des Vereins.

#### § 1.

Der Verein führt den Namen „Schlaraffia Ingoldia“ und ist in das Vereins-Register eingetragen.

### Von den Sippungen.

#### § 2.

Die Jahrgung währt ~~vom Lethemond bis zum Ostermond~~ des kommenden Jahres. Die Wahl-Schlaraffiade ist durch den O. R. vorzubereiten.

#### § 3.

Die Sippung beginnt ~~Glock 8 Abends~~. Auf Beschluß des Reyches kann eine Sippung verlegt werden.

#### § 4.

In der Sippung wird der Helm getragen, in der Schlaraffiade Helm und Bandelier. Zu den Fest-sippungen

### Ergänzungen:

Zu Absatz 1. Mitglieder dürfen nur Männer sein, die arischer Abstammung sind auf nationalem Boden stehen und sich die Pflege des Deutschtums zur Pflicht machen.

Zu Absatz 2. Die Jahrgung dauert vom 1. Wonnemond bis 30. Ostermond.

Zu Absatz 3. Sippungsbeginn Glock 20/30

sind auch Hausorden anzulegen. Die Kleidung bei Fest-  
sippungen ist dunkel, beim Ritterschlag ist Gesellschaftsanzug  
zu tragen.

Im Uebrigen steht jedem Sassen frei, in den Sippungen  
Orden und Auszeichnungen anzulegen. Die Würdenträger  
bekleiden sich in jeder Sippung und Schlaraffiade mit den  
Ambtsketten.

§ 5.

Es ist verpönt, den Sippungen oder einer Schlaraffiade  
ohne genügende Entschuldigung fern zu bleiben, nach Be-  
ginn derselben zu erscheinen, oder vor Schluß sich zu entfernen.

Die Entschuldigung muß vor Beendigung der Sippung  
oder Schlaraffiade in den Einlauf des Reichsmarschalls  
oder Reichskanzlers (Burgadresse) gelangt sein. Ueber die  
Schlüssigkeit einer Entschuldigung entscheidet der fungierende  
Oberschlaraffe und auf Anruf das Reich.

**Von den Pilgern und Prärlingen.**

§ 6.

Zur Einführung als Pilger eignen sich nur Profane,  
die nach ihrer geistigen Befähigung und dem Grade ihrer  
Bildung im Stande sind, ihren schlaraffischen Verpflichtungen  
in einer dem Reiche nützlichen Weise nachzukommen.

§ 7.

Beabsichtigt ein Ritter einen Profanen als Pilger  
einzuführen, so hat er denselben unter Angabe von Namen  
und Stand in einer Sippung dem Reiche vorzuschlagen.  
Wird innerhalb 6 Tagen beim Oberschlaraffat kein Wider-  
spruch gegen die beabsichtigte Einführung erhoben, so wird  
dem vorschlagenden Paten ein Geleitsbrief ausgehändigt,  
welcher diesen berechtigt, den Pilger in einer der nächsten  
Sippungen mitzubringen. Erhebt sich dagegen Widerspruch,  
der auf Verlangen des Reiches begründet werden muß, so  
entscheidet, falls der Antrag inzwischen nicht zurückgezogen  
wird, 5/6 Majorität der Sassen in der darauf folgenden  
Schlaraffiade auf dem Wege der Kugelung über die Zu-  
lässigkeit der beantragten Einführung.

Zu Absatz 5. Die Entschuldigung muss schriftlich längstens mit der ersten Post nach der Sippung oder Schlaraffiade in den Eynlauf des Marschalls gelangt sein.

Zu Absatz 7. Beabsichtigt ein Ritter einen Profanen einzuführen, so hat er denselben unter Angabe von Namen, Stand und Alter in einer Sippung dem Reiche vorzuschlagen. Wird innerhalb vier Wochen beim, Oberschlaraffat kein Widerspruch gegen die beabsichtigte Einführung erhoben, so wird dem vorschlagenden Paten ein Geleitsbrief ausgehändigt, welchen diesen berechtigt, den Pilger in einer der nächsten Sippungen mitzubringen. Erhebt sich gegen den Vorschlag jedoch Widerspruch, so entscheidet, falls der Antrag inzwischen nicht zurückgezogen wird, auf Verlangen des Vorschlagenden 5/6 Majorität der Sassen in der darauf folgenden Schlaraffiade auf dem Wege der Kugelung über die Zulässigkeit der beantragten Einführung.

Das Oberschlaraffat bewahrt über die Person des widersprechenden Sassen Stillschweigen, insoweit nicht das Keych Aufklärung verlangt.

§ 8.

Ueber die persönlichen Qualitäten des Einzuführenden hat innerhalb der im § 7 bestimmten Frist eine aus einem Oberschlaraffen und 2 Rittern bestehende Kommission die nötigen Erhebungen zu pflegen und deren Ergebnis in der darauffolgenden Sippung dem fungierenden Oberschlaraffen mitzuteilen, welcher den vorschlagenden Paten geeignet zu verständigen hat. Die Informationsfrist kann vom Keyche verlängert werden.

§ 9.

Das Recht zur Einführung eines Profanen erlischt, falls dieser innerhalb eines profanen Jahres von der Einladung keinen Gebrauch gemacht hat. Ein abgelehnter Pilger oder Prüfling kann vor Ablauf eines profanen Jahres nicht wieder zur Anmeldung gebracht bezw. zur Kugelung vorgeschlagen werden.

§ 10.

Personen, welche am Orte keinen ständigen Wohnsitz haben, können jederzeit als Pilger eingeführt werden, doch haftet für deren Qualität der einführende Ritter.

An Burgfrauen-Abenden können die im Haushalte eines Schlaraffen wohnenden erwachsenen weiblichen Familien-Mitglieder zugezogen werden. Eine weitergehende Einladung von Pilgerinnen unterliegt der Genehmigung des Oberschlaraffats.

§ 11.

Von der erfolgten Anmeldung eines Prüflings hat das Kanzleramt spätestens einen Tag nach der betreffenden Schlaraffiade der Redaktion der Schlaraffia-Zeytung Kenntnis zu geben, damit die in ~~§ 10 Abs. 1~~ des Spiegels vorgeschriebene Veröffentlichung ohne Verzug erfolgen kann.

Das Oberschlaraffat bewahrt über die Person des widersprechenden Sassen Stillschweigen, insoweit nicht das Reich Aufklärung verlangt.

§ 8.

Ueber die persönlichen Qualitäten des Einzuführenden hat innerhalb der im § 7 bestimmten Frist eine aus einem Oberschlaraffen und 2 Rittern bestehende Kommission die nötigen Erhebungen zu pflegen und deren Ergebnis in der darauffolgenden Sippung dem fungierenden Oberschlaraffen mitzuteilen, welcher den vorschlagenden Paten geeignet zu verständigen hat. Die Informationsfrist kann vom Reiche verlängert werden.

§ 9.

Das Recht zur Einführung eines Profanen erlischt, falls dieser innerhalb eines profanen Jahres von der Einladung keinen Gebrauch gemacht hat. Ein abgelehnter Pilger oder Prüfling kann vor Ablauf eines profanen Jahres nicht wieder zur Anmeldung gebracht bezw. zur Kugelung vorgeschlagen werden.

§ 10.

Personen, welche am Orte keinen ständigen Wohnsitz haben, können jederzeit als Pilger eingeführt werden, doch haftet für deren Qualität der einführende Ritter.

An Burgfrauen-Abenden können die im Haushalte eines Schlaraffen wohnenden erwachsenen weiblichen Familien-Mitglieder zugezogen werden. Eine weitergehende Einladung von Pilgerinnen unterliegt der Genehmigung des Oberschlaraffats.

§ 11.

Von der erfolgten Anmeldung eines Prüflings hat das Kanzleramt spätestens einen Tag nach der betreffenden Schlaraffiade der Redaktion der Schlaraffia-Zeytung Kenntnis zu geben, damit die in ~~§ 10 Abs. 4 des Spiegels~~ vorgeschriebene Veröffentlichung ohne Verzug erfolgen kann.

— 4 —

§ 12.

Zu einer Schlaraffiade, in der über Prüflinge gekugelt wird, sind die sämtlichen Reichsinsassen schriftlich mit Bekanntgabe dieser Tagesordnung zu laden.

Sobald der Prüfling nach abgelaufener Prüfungszeit in den Verband des Reiches aufgenommen ist, ist ihm ein Exemplar des Spiegels und Hausgesetzes zu behändigen.

**Von den Beiträgen und Gebühren.**

§ 13.

Die von jedem Reichsangehörigen zu entrichtenden Beiträge, Gebühren und andere Abgaben werden in der 1. Schlaraffiade einer jeden Jahrgang nach Anhören des Reichsschatzmeisters durch Reichsbeschluß festgesetzt. Vorbehaltlich einer ev. Abänderung sind bis auf weiteres zu entrichten:

<del>Beitrag vierteljährlich . . . .</del>	<del>R. M. 10.—</del>
<del>Eintrittsgeld . . . . .</del>	<del>R. M. 20.—</del>
<del>Beförderungsgebühr z. Junker . . . . .</del>	<del>R. M. 10.—</del>
<del>Beförderungsgebühr z. Ritter . . . . .</del>	<del>R. M. 20.—</del>
<del>Matrikularbeitrag . . . . .</del>	<del>R. M. 5.—</del>
<del>Conzilsbeitrag . . . . .</del>	<del>R. M. 3.—</del>
<del>Schlaraffenbeytung jährlich . . . . .</del>	<del>R. M. 12.—</del>
<del>Schrankgebühr jährlich . . . . .</del>	<del>R. M. 5.—</del>
<del>Paß . . . . .</del>	<del>R. M. 3.—</del>
<del>Spiegel und Ceremoniale . . . . .</del>	<del>R. M. 2.—</del>
<del>Hausgesetz . . . . .</del>	<del>R. M. 1.—</del>
<del>Liederbuch . . . . .</del>	<del>R. M. . . . .</del>

~~Allen sind tarfrei. Für Orden und Auszeichnungen sind die Selbstkosten zu ersetzen. Der im Duell unterlegene Recke berappt die Kosten des Duell-Siegeszeichens.~~

Der Paß wird bei Zahlungs-Rückständen zurückbehalten, bezw. zurückgefordert.

§ 14.

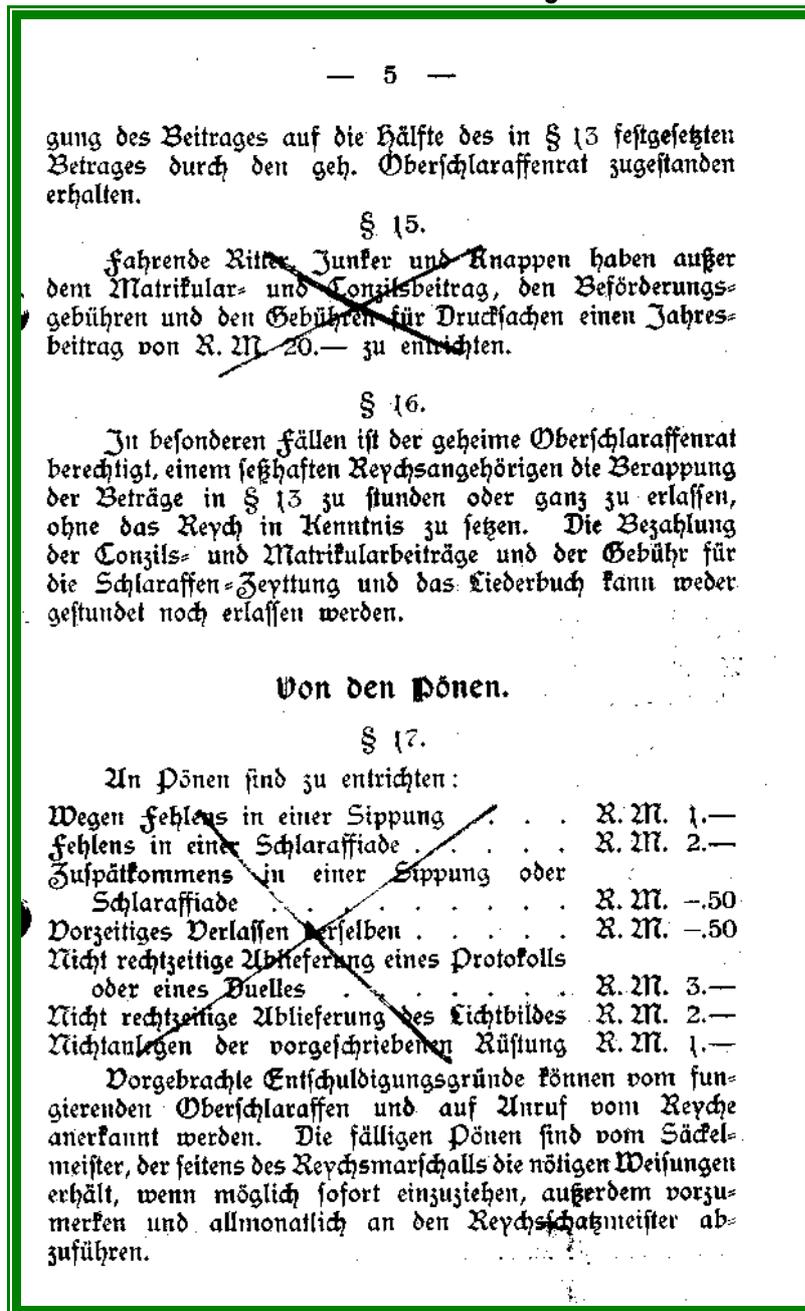
Reichsassen, welche im profanen Leben ausübende Künstler sind, können auf ihren Antrag hin eine Ermäßi-

**Absatz 13. Beiträge neu:**

1.	Monatsbeytrag vom 1.X. — 30.IV:	RM	5,00
2.	Eintrittsgeld:	RM	80,00
3.	Matrikular und Concilsbeitrag/ Fällig X.	Dolla	1,00
		r	
4.	Hausgesetze	RM	1,00
5.	Freundschaftsfonds/Fällig X.	RM	2,50
6.	Schlaraffenpass	RM	3,00
7.	Spiegel und Cermoniale	RM	1,00
8.	Beförderungsgebühr z. Junker	RM	3,00
9.	Beförderungsgebühr z. Ritter	RM	6,00
10.	Stammrolle */ Nach Festlegung der H. Stammutter		

- 11 Schlaraffenzeitungen/ dto.
- 12 Schlaraffenliederbuch/dto.
- 13 Hausorden und Phanterorden bei erstmaliger Verleihung RM 5,00

Gestrichen wird der Satz: Für Orden und Auszeichnungen sind die Selbstkosten zu ersetzen.



Zu Absatz 15. Erhält lt. Beschluss v. 17 Lethemond a.U. 68 nachstehende Fassung:

Fahrende Ritter, Junker und Knappen haben außer dem Matrikulationsbeitrag ( fällig im Lethemond ), den Beförderungsgebühren und den Gebühren für Drucksachen die Hälfte des jeweiligen Jahresbeitrages zu entrichten.

Zu Absatz 17.Abs. 1 erhält lt. Beschluss v. 14, Lethemond a.U. 65 nachstehenden Fassungen:

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1. Wegen Fehlens in einer Sippung ohne Entschuldigung                     | 1.00 Reichsmark |
| 2. Schlaraffiade ohne Entschuldigung                                      | 2.00 Reichsmark |
| 3. Nicht rechtzeitige Ablieferung eines Protokolls oder eines Duellhiebes | 2.00 Reichsmark |
| 4. Nichtanlegen der vorgeschriebenen Rüstung                              | 1.00 „          |
| 5. Nichtberappen der Monatsbeiträge pro Monat                             | 1.00 Reichsmark |

### Ritterschlag.

#### § 18.

Der Ritterschlag hat stets in der ~~1. Hälfte der Jahrgang~~ stattzufinden.

Junker können in derselben Jahrgang, in der sie den Knappenschlag erhalten haben, in der Regel nicht zum Ritter befördert werden.

### Von den Wappen, Farben, Rüstungen, Orden und Abnen usw.

#### § 19.

Jeder Ritter hat dafür Sorge zu tragen, daß bis zum Beginne der auf seinem Ritterschlag folgenden Jahrgang sein Ritterwappen in der Ausführung der bereits vorhandenen Wappen in der Burg seinen Platz findet. Das Kanglerambt und das Reichsadelsmarschallambt wird den jungen Rittern bei Erklärung des Wappens mit Rat und Tat an die Hand gehen.

Jeder Ritter hat sich seine schlaraffische Bekleidung aus eigenen Mitteln zu beschaffen; die Knappen und Junker erhalten Sturmhaube und Helm leihweise vom Reich. Das Fiederbuch ist aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Das Eichbild muß zugleich mit Ritterwappen an den Burgvogt abgeliefert werden.

Alle schlaraffischen Gegenstände, insbesondere auch Orden, Ehrenzeichen, Schlaraffen-Zeyttungen, Hausgesetze, Spiegel, sind beim Ausscheiden aus dem Allschlaraffischen Verbands ohne Vergütung an das Reich abzuliefern bezw. demselben zu belassen. Die Waffen stellt das Reich.

Der Burgvogt führt ein Inventarverzeichnis und verwahrt die Schlüssel der Burg und der dazu gehörigen Schränke usw.

Auf Anordnung des fungierenden Oberschlaraffen sind besonders gute Vorträge von den Sassen zur Sammlung bezw. zur Veröffentlichung durch der Schlaraffia-Zeyttungen an das Kanglerambt abzuliefern.

§ 20.

Die Farben des Reiches sind rot-gold-blau. |

§ 21.

Die Rüstung besteht aus Helm (bezw. für Knappen Sturmhaube) und Bandelier. Die Waffen sind Schwert, Dolch und Partisane.

§ 22.

Die Ritterhelme tragen die Farben rot-gold-blau; die Junkerhelme gleichen den Ritterhelmen bis auf die fehlenden Ohren. Die Helme müssen den Ritter- und bezw. den Junkernamen tragen.

Die Sturmhauben der Knappen sind blau mit rotem Futter und Aufputz und tragen die Nummer derselben. Bei den Prüflingshauben, die denen der Knappen gleich sind, fehlen die Nummern. Für Pilger sind Pilgerhüte aus grauem Filz mit Schnüren bestimmt.

Die Junker und Knappen tragen die Ahnen- und Ehrenzeichen in der Westentasche.

### Verwaltung.

§ 23.

Die Verleihung von Orden, Ehrenzeichen, Adel und sonstigen Ehrentiteln obliegt dem Ordenskapitel. Bezügl. Zusammensetzung desselben und der Sporeln für die verliehenen Auszeichnungen wird auf das Ordensstatut verwiesen.

§ 24.

Das Reich besitzt einen Burgbau fond. Bezügl. Verwaltung desselben wird auf das Spezialstatut verwiesen. Diesem fond obliegt die Verzinsung und Amortisation der für den Burgbau aufgenommenen Darlehen.

Alljährlich am Ordensfeste sind freiwillige Beiträge zu sammeln, welche in ihrem Gesamtbetrage an den all-schlaraffischen Freundschaftsfond abgeführt werden.

§ 25.

Das Oberschlaraffat ist befugt, für unvorhergesehene Ausgaben R. M. 500.—, der geheime Oberschlaraffenrat ist berechtigt, für die gleichen Veranlassungen R. M. 1000.— ohne vorherige Genehmigung der Schlaraffiade bezw. des geh. Oberschlaraffenrats zu verausgaben.

**Sonstige Bestimmungen.**

§ 26.

Die Abänderung gefasster Reichsbeschlüsse und der Bestimmungen des Hausgesetzes kann nur in einer Schlaraffiade mit  $\frac{3}{4}$  Majorität beschlossen werden.

§ 27.

~~Die Wahl der Reichs-Würdenträger und Reichsschatzprüfer hat alljährlich in der ersten Schlaraffiade, die Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes für die abgelaufene Jahrgang und die Aufstellung des Voranschlages für die laufende Jahrgang jeweils in der 2. Schlaraffiade zu erfolgen.~~

Stehen diese Angelegenheiten, sowie Aenderungen des Hausgesetzes, allenfallige Auflösung des Reiches oder die den Erwerb, die Veräußerung oder Belastung von Grundstücken betreffenden Rechtsgeschäfte zur Tagesordnung, so sind zu diesen Schlaraffiaden alle Sassen schriftlich unter Angabe der Zeit, des Ortes und der Tagesordnung zu laden.

§ 28.

Zur gerichtlichen und außergerichtlichen Vertretung des Reiches ist die Willensäußerung und die Zeichnung durch 2 Oberschlaraffen bindend und genügend. (Vorstand im Sinne des § 26 B. G. B.).

§ 29.

Eventuelle Ergänzungswahlen sind in der nächsten Schlaraffiade nach Ausscheiden eines Würdenträgers vorzunehmen.

Zu Absatz 27. Die Erstattung des Jahresberichtes und die Aufstellung des Voranschlages für die laufende Jahrgang hat alljährlich in der Windmondschlaraffiade, die Wahl der Würdenträger und die Ernennung des Oberschlaraffiates und der Schlaraffenräte in der letzten Schlaraffiade der Winterung zu erfolgen.

§ 30.

Ueber die geschäftlichen Verhandlungen im Oberschlaraffat, im geheimen Oberschlaraffenrat, in der Schlaraffiade, im Ordenskapitel, in allen sonstigen Ausschüssen, sowie in den Sippungen ist das strengste Stillschweigen zu beobachten.

Jugoldia, den 12. Lenzmond a. U. 62.

**Das Oberschlaraffat:**

gez. Reimreich.

**Das Kantsleramt:**

gez. Holzspan.

Vom Allmutterrate genehmigt.

Praga, am 25. des Lenzmondes a. U. 62.

für den Allmutterrat:

**Das Oberschlaraffat:**

gez. Devast.

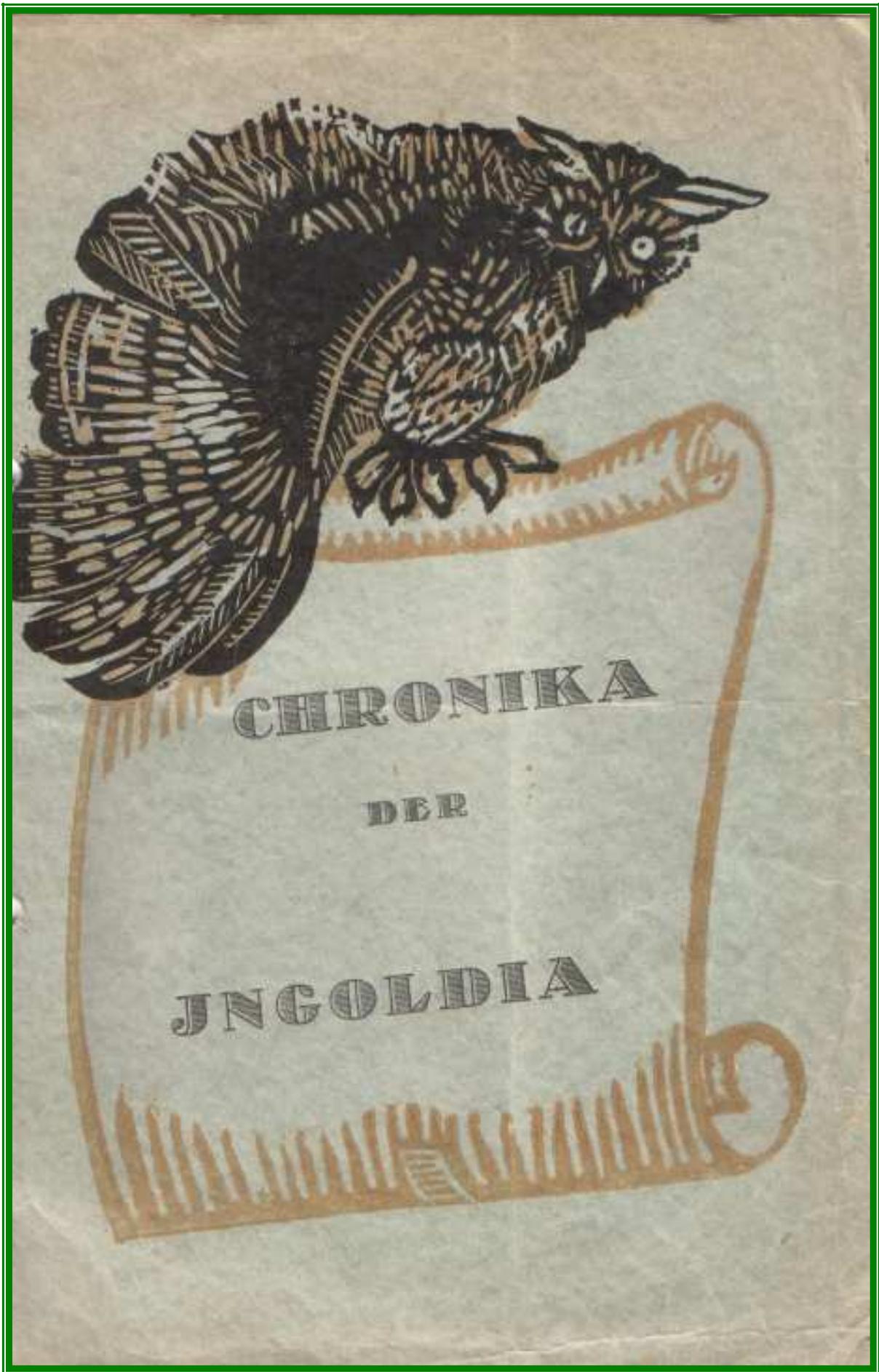
(L. S.)

**Das Kantsleramt:**

gez. Recurs.

Zu Absatz 30. § 30 der Hausgesetze erhält nach Beschluss der Schlaraffiade v. 6. XI. a.U. 69 folgenden zweiten Absatz: --,, Gegen einen Sassen, der über Beratungen in Kommissionssitzungen, Oberschlaraffenratsitzungen und Schlaraffiaden gegenüber profanen Tatsachen aussagt, die das Reych oder Sassen schädigen, muss wegen unschlaraffischen Benehmens das Verfahren gemäß § 56 des Spiegels eingeleitet werden. —





CHRONIK  
SCHLARAFFIA



JNGOLDIA

5. STIFTUNGSFEST  
am 28. DES OSTERMONDS A. U. 1564

*Verfaßt von R. H. H.*

Vom Glockenturm der Burg dröhnts, das Tantam  
hallt es nach, durch der Sassen dichtgedrängte  
froh bewegte Reihen klingts weiter

### 5 JAHRUNGEN, 5 JAHRUNGEN!

Merkt's Ihr Sassen! 5 Jahrungen sind vergangen,  
daß einer schlichten Veröffentlichung in der Schlaraffia-  
Zentungen durch die hohe Altmutter Praga blühendes Le-  
ben entsprang: Die Nr. 487 des amtlichen Organs meldet  
am 20. Tage des Ostermonds a. U. 59 die GRÜNDUNGS-  
BEWEGUNG, hinsichtlich der

### COLONIE INGOLDIA,

die bis dahin alle Wonnen und Schmerzen des Wartens er-  
dulnd, vom

### 3. LETHEMONDS A. U. 58

dem TAGE DER ERSTEN BESPRECHUNG DER  
GRÜNDER über die Bekanntmachung der NEUGRÜN-  
DUNG IN INGOLDIA in Nr. 483 der SCHWARZ-  
FISCH-ZENTUNGEN schon fröhlich gesippt hatte, unter  
dem mächtigen Schutze Altmutter Pragas, fürsorglich u. liebe-  
voll betraut von der erwählten Mutter Landeshuota, von  
der Sonne der Gnade Großmutter Monachia's bestrahlt,  
brüderlich und freundschaftlich beraten und gestützt von allen  
Knechten u. Colonien Allschlaraffias, ist die Colonie aufrecht  
und wagemutig ihren Weg geschritten, bis sie am 3. ES-  
MOND A. U. 61 durch die Ausfertigung der Sanftions-  
bulle als

### REYCH INGOLDIA

sich am Ziele ihrer Wünsche sah und das ganze Uhuversum



zum

## SANKTIONS-FEST

AM 24. OSTERMONDE in der prächtigen BUNDENBURG laden konnte.

Da habt Ihr, auf einer Seite Raum gedrängt, die wichtigsten Abschnitte aus einem fünfjährigen Lebenslauf, habt Ihr kurz die

## CHRONIK DER INGOLDIA

von a. U. 59—64.

Sollen wir's bei dieser Aufzählung lassen? Mit der berechtigten Freude des erfolgreich Schaffenden sagen wir: Nein. Laßt uns ein bißchen verweilen und rückschauen heut. Der profanen Zeiten Stürme wettern in dieses Gedenken hinein. Unseres Baumes Gefüge hat ihrer Gewalt widerstanden. Darum laffet uns Kraft schöpfen aus all dem, was die Ingoldia in diesen 5 Jahrungeu erlebt, Kraft und Begeisterung zu neuen Taten, den allschlaraffischen Idealen treu, laffet uns geloben: Dies Reich muß uns doch bleiben!

Grauer Tage Düsterteit blickte über die Schultern jener Wackeren, die im Frühjahr u. Sommer des prof. Jahres 1917, ihres schlaraffischen Schwures eingedenk, den kühnen Gedanken erwogen, in dem uhufinsternen Ingolstadt, der sagemumwobenen, mit Wall und Gräben umgürteten Beste, eine Stätte Uhus zu gründen; zwei, drei waren am Orte selbst, einer, der den schlaraffischen Weltrekord im Gründen hielt und schon wieder gründungschwanger war,

sprach in der Nähe schweren Hopfenbauern Recht. Zu Kühnen stoßen die Kühnen; besonders ein Kühner aus profanem Lager ward für die Sache begeistert, daß Tatkraft man lange erkannt.

— Heute sitzt er, als Herrlichkeit Wampo der Burgbauer, sitzt Reimreich, ungeschlagen noch immer als Sieger aus dem Gründer-Wettbewerb auf dem Thron der Ingoldia; die anderen der Gründer, ohne der werdenden u. gewordenen Col. zugleich erste Herrlichkeiten, haben die Ingoldia verlassen müssen. Billsazar der Tönebändiger, der Schöpfer manch prächtiger schlaraffischer Weise, schaut aus Uhall auf uns hernieder; am 12. d. Erntmonds a. U. 59 ist er schon dorthin eingeritten. Wako der Wurmtöter sippt auf bequemem Sessel in seinem Stammreich Landeshuota wieder als zufriedener Sasse.

Das profane HÖLLE WDER sah die ersten Zusammenkünfte der Kühnen; acht waren am 5. Lethem. a. U. 58, am 26. des gleichen Mondes schon 18 und am 3. Windm. wieder 10 mehr: 28. Die Burgfrage war der Angelpunkt aller Reden hin und her; merkwürdig, schon damals — am 12. Lethem. a. U. 58 — entwickelte Wampo den Gedanken des Burgbauens in der profanen Wunderkasematte, den er dann all die Jahrunge hindurch mit zäher Entschlossenheit verfolgte, bis dann der damals als kühn bestaunte, als zu kühn verworfene Traum zur Wirklichkeit ward.

Wüßtet Ihr, die Ihr Euch später erst unter die schützenden Hände der Mutter Ingoldias geflüchtet, wüßtet Ihr die Qual der Wehen, die sie in diesen Zeiten durch

gemacht! Zweifel und Hindernisse, am Geist des Geschehens in der profanen Welt draußen gemessen, nicht unbegründet, Bedenken hier, Bedenken da!

Der Bann ward erst gebrochen, als Wampo, „kühnen und raschen Entschlusses — so vermeldet's das Protokoll — in wenigen Tagen im Keller des Schöffbräu-Gasthofes eine echte, rechte BURG erbaute. Wie ein Fanal des Siegs leuchtete der Festesglanz der BURGWEISE AM 24. WINDMOND U. U. 59 über der

### SCHÄFFBRÄUBURG

die in dieser FestSippung die Schar der eingerittenen Recken kaum fassen konnte. Da sahen die jungen Erzscharaffen zum erstenmale schlaraffisches Treiben im Großen, das ihnen im engeren, heimischen Kreise, im Geiste, ja schon aufgegangen war. Da sahen sie zum erstenmale von Angesicht zu Angesicht die

### MUTTER LANDESHUOTA,

verkörpert durch die ehrwürdige Herrlichkeit Herzog Bartos, die

### GROSSMUTTER MONACHIA,

die Herrl. Baju entsandt und die

### URGROSSMUTTER STUTGARDIA

deren illustrer Recke, Fürst Calderon, mit Würdenträgerketten als erster Stiftung schwer beladen, erschienen war.

Ja, da ging den 48 Erzscharaffen die Wahrheit des Satzes auf:

### DAS HERZ GEHÖRT DAZU,

da erkannten sie wiederum den Sinn des Wahlspruches:  
**KUNST, FREUNDSCHAFT UND HUMOR!**

Die Fest-Sippung nahm einen wahrhaft glänzenden Verlauf, der richtunggebend werden sollte für die ganze Entwicklung der Ingoldia.

Wenn man die Stufen hinunterstieg, wenn sich das rot-güldene, auf ganz besondere Art zugeschnittene Gewand um die ob des Ungemachs der Zeiten fröstelnden Schultern legte, dann lebte man auf! Gedämpft drang ja der Waffenlärm doch herein, idealisiert in den Erzählungen und Fegungen von Mannentreue und Liebe zum Vaterland, die man schon damals, bei allem Frohsinn zu bekennen nie vergaß, nie vergaß in den Tagen des Umsturzes und nie vergessen wird in der Ingoldia auf ewige Zeiten.

Fast jede Sippung — man sippte am Freitag — lenkten Recken befreundeter Reiche ihre Schritte zur Schöffbräuburg.

Der Besuch war immer gut, gediegene Vorträge lockten dazu. Schon damals war ein

#### **VEREINS-REXCHS-ORCHESTER**

unser Stolz, das Herrlichkeit Billfazar, gemeinsam mit Ritter Clavigo, — der nach dem Ahallaritt Billfazars auf den Thron gerufen — zu hoher Blüte brachte.

Auch MUSIKER setzten schon schüchtern ein, die nachmalig und heute durch unsere Herrl. Reimreich und Wampo, durch die Ritter Wildefuer, Thallus und neuerdings den Knappen 54 so gewaltige Ausmaße angenommen haben. Nach LANDESHUTTA gings und nach MO-

NACHJA, nach RAUSCHONIA und BARUSCHA, frohe Eindrücke wurden überall gesammelt und zurückgebracht.

Zwei treue Berater aus der damaligen Zeit seien hervorgehoben: R. Muffinan der hohen Onoldia und R. Alexl der hohen Norimbergia, die beide das Kriegshandwerk als profane Hauptleute nach Ingoldia geführt und die bei keiner Sippung fehlten.

Gewaltig war, wie bei jeder Gründung, die Arbeit, die die Herrlichkeiten, insbesondere Herrl. Reimreich als Seele des Ganzen, als Einführer in den geistigen Ideengehalts Schlaraffias, zu leisten hatten; die Gehversuche auch des schlaraffischen Weltensbürgers begleitet ja immer erhöhte Aufmerksamkeit. Zudem galts für die

#### GRÜNDUNGSFESTSIPPUNG

zu rüsten, die für den 25. WONNEMOND A. U. 59 gar glanzvoll vorbereitet war; doch es fiel ein Reif in Frühlingsnacht; die gespenstischen Krallen des Umsturzes griffen schattenhaft in das profane Getriebe Ingolstadts, ein Sturm auf das Rathaus verbot die Abhaltung jeder Festlichkeit von selbst; auch die Ingoldia folgte dem Gebot, trotzdem sie sicher unbehelligt geblieben wäre; sie lebt wohl ihr eigenes Leben in der Burg, sie lebt es profanen Blicken verschlossen, aber so, daß sie den Blick des Tadels nie zu fürchten braucht.

So wurde denn alles wieder abgeladen, das Zeremonielle fein säuberlich unter Verschuß getan und die Jahrgung geschlossen. Heute noch bildet ein umfänglicher Akt mit Glückwunsch-Blihogrammen eine wehmütige Erinnerung.

Die

## ERSTE JAHRUNG

brachte eine Neubefetzung der Würde des Oberschlaraffen der Kunst, durch N. Clavigo, wie schon vermeldet und die

### ERSTE TRAUERSIPPUNG

für Herrl. Billsazar.

Die FESTEIPFUNDEN wurden in immer tieferem Eindringen in ihren Ideengehalt wirklich zu solchen gestaltet, die BURGFRAUENSIPFUNDEN als ebenso herrlich, wie zu spärlich verteilt, (die Ingoldia hielt sich getreu an den Spiegel) von Burgfrauen, Maiden empfunden. — Auch besonders der

### RITTERSCHLAG

hatte seine hehre Bedeutung zum erstenmale enthüllt; die verschobene

### GRÜNDUNGSBEWILLIGUNGSPLESTSIPPUNG

wurde am

30. WINDMOND A. U. 59

nachgeholt; was man am Tage, da sie hätte stattfinden sollen, heraufdämmern sah, war inzwischen eingetreten. Deutschland krachte in allen Fugen und manche Säule barst.

Ingoldia aber hielt stand; hielt stand, in seinen Händen die erzene Tafel haltend: *in arte voluptas*, wurde durch die Kunst fröhlich, blieb es in der Kunst.

In dieser Jahrung wurde auch der Grundstein zu einer  

### EHRENRITTERSCHAFT

  
gelegt; Herrl. Fürst Wehrhahn der hoh. Monachia ließ bei mehrmaligen Einritten die Funken seines, des schlaraffischen

Geistes sprühen; auch sonst wurde manche Bekanntschaft angeküpft, manche Liebe erneuert.

Und wieder fiel am Schlusse der Jahrgung ein Reif in Frühlingsnacht; die Schöffbräuburg räumen, hieß das ganz überraschend gekommene Gebot des Besitzers. Wehmütig umfingen die Blicke scheidend nochmals den lieb gewordenen Raum. Trüb die Zukunft, trüb die Stimmung!

Doch siehe, der Beginn der

## ZWEITEN JAHRUNG

stand wiederum im Zauberland. Wampo hatte seinen alten Plan vom alten Krähenest der Wunderkasematte wieder aufgegriffen, und diesmal ließ er nicht locker; wußte er doch, jetzt stand das Weiterleben der ganzen Ingoldia auf dem Spiele; Zauberland bot sich tatsächlich den erstaunten Blicken der Sassen dar, die nach der Sommerung zur Wahlschlaraffiade eilten; ein Prachtwerk war entstanden, entstanden inmitten einer äußeren Umgebung; solcher Echtheit sich wohl keine Burg des Uhuversums rühmen kann; in der Nr. 513 der Schlaraffia-Zeytungen vom 1. 5. 61 ist die Beschreibung der WUNDERBURG enthalten; die Begeisterung, mit der sie geschrieben, ist wohlverständlich; was hat man uns im Laufe der Jahrgungen seither nicht Bewunderndes und — Beneidendes darüber gesagt. Ja, wir waren stolz auf unser Heim, das freilich auf bloß gepachtetem Grund erstellt, wenn auch in seiner Unveräußerlichkeit und Unverletzlichkeit auf lange Zeit gesichert war.

Daß gewaltige Opfer nötig waren, in schwerster Zeit den Bau aus den Felsquadern zu brechen, brauchen wir das erst zu sagen? Herzlichen Dank hier allen, die hier und gar oftmals seitdem ihre echt schlaraffische Gesinnung bewiesen!

Dem Künstler Wampo ist sein Werk der beste Dank; es lobt den Meister jetzt und für alle Zeiten.

Die Wahlschlaraffiade berief einen ganz jungen Ritter auf den Thron als Herrl. Sinalco; Bull übernahm als Oberschlaraffe die Mappe der Kunst, nur Reimreich blieb der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

Das Fest der

### BURGWEIHE VOM 22. WINDMOND A. U. 60

wurde mit allem Prunk von Liebe und Freundschaft begangen. Ein hoffnungsfrohes loderndes Leuchten für die in nicht allzuweiter Ferne winkende SANKTIONSFESTER.

Eine neue fröhliche Note brachte der prosan zum Leben erweckte Carneval auch in die Sippungsfolge der Jahrung, die wohl die inhaltsreichste seit dem Bestehen der Ingoldia genannt werden muß. Jauchzender Humor aus der KARNEVALS-Sippung, in der auch Burgfrauen und Maiden lachend die Schelmentkappe schwenkten.

Viele und wertvolle Neuaufnahmen, reger Besuch der Sippungen, in ihrem Verlauf stets in stattlichen Gewand einerschreitend, waren auch sonst die Merkmale einer großen Jahrung, die sich zum Höhepunkt aufschwang mit dem

### SANKTIONSFEST

AM 24. OSTERMOND A. U. 61.

101 auswärtige Recken aus 22 Reichen, mit besonders stattlichem Troß die Mutter Landeshuota und Großmutter Monachia, — diese mit dem ganzen Thron und sämtlichen Würdenträgern — waren eingeritten, als äußere: Angebinde Stiftungen in großer Zahl darbringend, materielle, und geistige, vorübergehend in der Vortragsfolge schimmern-der Reihe. Herrl. Nibelung, nunmehr der Ingoldia Ehrenritter zelebrierte namens der erhabenen Allmutter den Sanktionsakt, dessen feierliches Ceremoniell tiefsten Eindruck machte.

So wurde das Fest nicht nur dem Sinn nach, sondern auch in seinem ganzem Verlaufe ein

### MARK- UND GRENZSTEIN DER INGOLDIA

Reich war man nun, gleichberechtigt im hohen Räte, ausgerüstet mit allen Rechten und Vollmachten.

Mit stolzeschwellter Brust und früher als sonst trat das junge Reich in die neue, die

### Dritte Jahrgang

ein. Herrl. Sinalco mußte leider nach nur einjähriger, ersprießlicher Regentschaft als Oberschlaraffe wegen profaner Ueberanspannung auf die Würde resignieren; an seine Stelle trat, obwohl man ihn vom Amte des Kanzellars nur schweren Herzens scheiden sah, durch spontane, einmütige Willenskundgebung der Saffenschaft, Ritter Wampo der Burghauer, das Portefeuille des Innern übernehmend, das er seitdem führt. 3 Jahre er, 4 Jahre Bull, 5 Jahre Reimreich, des Name in Allschlaraffia widerhallt, das gibt einen schönen Dreiklang.

Kanzler wurde der als Protokollant schon vielbewährte R. Holzspan; seines Ein- und Auslaufbuches Seiten sind es viele und engbeschrieben.

Zur Freude des Reiches war einer seiner Getreuesten, der erste Junkermeister der Colonie R. Haunsch, wieder seßhaft geworden, im nahen Caprae Campum, das gleich zu Anfang der Jahrgung mit Benzinroß gestürmt wurde, eine fürtreffliche Uebung, die man auch auf Castrum purgantium und Castra nova, allwo 2 Recken die Woche über trauern, übertrug.

Der Fürsprache Herrl. Wehrhahns entsprang die Erfüllung eines neuen Ehrenritters, Karl v. Stielers, zum Ehrenritter Werinher, dessen Preis seitdem jede Jahrgung eine

### WERINHER-FEYER

singt.

Mit Ritter Haunsch's Wiederkehr hielt eine Gründung Einkehr in das Reich, deren humorvollen Stützern man manch frohe Stunde, manch gelungenen Duellhieb verdankt, die

### OPPO

Ihr Name sagt alles und wenn auch die lustigen Wechselreden zwischen Thron und Sassenchaft in der Ingoldia besondere Pflege finden, hat die Oppo ihr gemessen Teil daran.

Der Besuch der Sippungen, am Anfang der Jahrgung schwächer wie sonst, war zum Schlusse wieder auf die gewohnte Höhe gekommen. Der Ritterschlag hatte manchen Auserwählten an das ersehnte Ziel gebracht.

Ueber einem besonders würdevollen Ordensfest trat man in die

## VIERTE JAHRUNG

ein.

Thron- und Würdenträger-Sitze blieben unverändert.

Man war ja nun im geruhsamen Leben, hatte für alles Norm und Form gefunden. R. Augusto druckte alljährlich den Sippungskalender, der draußen im Uhuversum die Freunde zu fröhlichem Sippen lud; die Festsetzung des Sippungstages — Dienstag — bildete keinen Stoff zu Bedenken mehr, daß mehr und mehr Eigenfegungen von fleißiger Geistesarbeit zeugten, eine Reichskapelle stärker als in den Anfängen der Colonie entstand, unentschuldigte Sassen selten bei der Präsenz-Berlesung wiederkehrten, Festsippungen und Ritterschlag im äußerem Bild und in der Güte des Gebotenen wetteiferten, das war die Folge dieses Sichfindens und Sichsammelns.

Vorschläge zu Neu-Einführungen erfolgten im Geiste Uhus und die Bestimmung, den Ritterschlag in den ersten Teil der Winterung zu verlegen, zeitigte eine oft erstaunliche Reife der Ritter-Kandidaten.

Wer ausritt, hörte Gutes sprechen von der Ingoldia, wer bei ihr einritt, sah Gutes, lobte den Geist, lobte den Führer Reimreich, lobte die Burg — und beschloß bald wiederzukehren.

So schaffte sich die Ingoldia einen Stamm von Freunden aus dem Uhuversum, die in jeder Jahrung, dem Mädchen aus der Fremde gleich, wiederkehren.

Die Sommerung riß leider einen unserer Besten aus unserer Mitte, den wackeren Ritter Valentin mit der Badewanne, der im benachbarten Weissenburg die Augen schloß zum ewigen Frieden, nachdem seiner Kunst noch beschieden war, einen edlen Mann in treuester Fürsorge an sein Krankenlager zu berufen.

Ein grauer Wolkenschleier lag ob dieses Schlages noch auf der Sippung, die als Wahlschlaraffiade und Trauersippung zugleich die

#### FUNFTE JAHRUNG

einleitete, die, was den Besuch, die Arbeitsfreudigkeit im Dienste Uhus betrifft, ihre Vorgängerinnen zu nachdentlicher Prüfung veranlaßt: Haben wir es denn doch recht gemacht?

Vielleicht ist die Zeit, in der wir leben, mehr als alles Andere geeignet, die hehren Ziele unseres Bundes zu fördern. Wo ist noch Friede noch, wo Ruhe? Wo noch sonst verschließt sich das Ohr den häßlichen Geräuschen der profanen Welt, wo noch sonst erschließt sich das Herz wahrem Frohsinn, der befreiend die Seele läutert und sie der echten Freundschaft empfänglich macht! Wem sonst als einem Freunde kann man von dem sprechen, was uns alle bewegt. Wo sicher sein, verstanden zu werden als in Schlaraffias Burgen, als in der Ingoldia! Schlaraffe sein, heißt deutsch sein! Dessen ist sich die Ingoldia stets bewußt geblieben.

Sie kennt keine Politik, oder besser nur eine: die Liebe zum Vaterland!

Noch ein großer Wurf sollte in dieser Jahrung, in deren Ende das Stiftungsfest helle funkelnd heute schon winkt, ge-

lingen: die KAUFLEICHE ERWERBUNG DER BURG samt Grund und Boden, auf dem sie trutzig sich erhebt.

Das war die Krönung unablässigen Strebens, und allen, ob sie nun güldenes Gestein zum Krönungskleide herbeitragen oder beim Krönungsakt die Schleppe der Gewänder, dankts Ingoldia!

Da hat manch Einer in diesem Tagen zärtlich über die Tasten des schönen Flügels auf der Rostra gestrichen, manch Einer den originellen Ritterwappen an der Wand zu gelächelt, mach Einer den Rüstungen auf den Panzer geklopft, und mit frohem Aufatmen gesagt: UNSER IETZT, GANZ UNSER. Alles, Alles!

Vom Glockenturm der Burg tönts, das Tantam hallts nach, durch der Sassen frohbewegte, dichtgedrängte Reihen klingts: 5 Jahrunge! 5 Jahrunge!

Was haben sie uns gelehrt? Daß nur Arbeit Erfolge schafft; daß die Erfolge nur Bestand haben, wenn sie mit Begeisterung errungen! Daß Begeisterung nur aus der Liebe zum Schlaraffentum entspringen kann, der getreuen Hüterin aller Ideale!

Gern schreiten die Worte der schlaraffischen Sprache auf hohem Rothurn einher; mag der Profane sie als Ueberhebung empfinden: Uns Schlaraffen sind sie nicht Tand und Flitter, wie unsere blau-rot-goldene Rüstung nicht, uns sind sie Schmuck und Verbrämung dessen, was uns zu tieffi im Herzen sitzt.

Auch die Chronika der Ingoldia führt eine stolze Sprache. Warum auch nicht! Das Licht unter den Schef-

fel stellen, das ist Schlaraffenart nicht. Wer etwas geleistet, der freue sich; die Gleichgesinnten tuns mit ihm; und alle Schlaraffen nenn ich gleichgesinnt.

Darum, Ihr Ingoldia-Sassen, freut Euch der 5 Jahrun- gen! Gelobet den Geist hochzuhalten, den die Gründer dem jungen Reis aufgepfropft, der gespeist wird vielästig aus einem Quell, der Allmutter Praga, der unser dröhnend Lulu gilt! Lulu Praga, Lulu, du Mutter, Ihr Schwestern all, Lulu Ingoldia!

Gegeben zum 5. Stiftungsfeste am 28. Ostern a. U. 64.

Des Reiches Marschall: **Siß**

### PERSONLICHE NOTIZEN:

Während der 5 Jahrun- gen ihres Bestehens hatte die Ingoldia Eintritte aus illustren Reich- en und Colonien insgesamt 304 an der Zahl, also auf 148 Sippungen im Durchschnitt 2 Einritte für jede Sip- pung.

47 Reiche und Colonien waren durch Einritte, 44 bei Ausritten vertreten, eine wackere Gleichmäßigkeit fürwahr.

Sassen-Stand: Bei Gründung: 49

Bei Schluß heuriger Jahrun- g 79

Sesshafte: 66, Fahrende: 13

Darunter Erzscharaffen: 38, und zwar 26

Sesshafte, 12 Fahrende.

Seit Gründung freiwillig ausgetreten: 3

In Uhall eingeritten 2

In anderen Reich- en sesshaft geworden 8

Gestrichen: 5

Ehrenritter: Nibelung, Landeshuota,  
Wehrhahn, Monachia,

Herrl. Reimreich trägt den Ehrenritterhelm der Keyche:  
Monachia, Ratisbona, Landeshuota, Augusta vindelicorum,  
Castra Batava, verdient wie keiner sonst.

Auszeichnungen der hohen Praga: Herrl. Wampo, den  
hohen Orden für Kunst und Wissenschaft für Ent-  
wurf einer Conzilsmedaille für das Conzil in  
Caroli thermae.

Ritter der Gaudeamus-Preis-Kommission: Herrl.  
Reimreich.

Willkomm-Orden:

Haus-Orden in 4 Klassen,  
Panther-Orden in 4 Klassen,  
Freundschafts-Orden in 3 Klassen,  
Humor-Orden in 3 Klassen,  
Oppo-Orden in 3 Klassen,  
Orden für K. und W. in 3 Klassen,  
Edel-Orden in 3 Klassen,  
Abusina-Orden in 3 Klassen.

Ahnen: Protokoll-Ahnen, Ahnen und Urahn, Duell-  
Sieges-Zeichen, Thronwanzen-Ahnen, Lothringer-  
Kreuz-Ahnen.

Wappen: Siehe 1. Seite des Buches.

Keychsfarben: Rot-Gold-blau.

Stiftungen: Burgbaufonds.

Eigene Hausgesetze: Von der hoh. Allmutter genehmigt  
am 25. Lenzm. a. U. 62.

**Abschrift;**

(Randbem: R Singaweng ;        nazistisches Kulturdokument)

NSDAP. Amt für Beamte

Gau Mchn./Obb

München, den 27. Mai 1936

Fachschaft 3 Reichssteuerverwaltung

Rundschreiben Nr.13/36

An sämtliche pol. Leiter und RDB-Walter der Mchn.  
Dienststellen sowie sämtliche Ortsfachschaftleiter im Gau  
Mchn/Obb.

Gegenstand: Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen, anderen Logen und logenähnlichen Organisationen.

„Mit Rundschreiben v. 12. Aug, 1935 brachte ich Ihnen die Anordnung 25 des Amtl. Mitteilungsblattes des obersten Parteigerichts v. 10. Dez.34 z. Kenntnis, die den Namen der in Deutschland bekanntesten Freimaurerlogen und Logenähnliche Organisationen enthält. Unter Abschnitt VI ( Winkellogen ) war auch die Schlaraffia genannt. Nach einer Entscheidung des gleichen Gerichts v. 5, Dez, 35 wird jedoch die „Schlaraffia“ n i c h t mehr zu den Winkellogen mit nachfolgender Begründung gezählt.

**Abschrift:**

NSDAP. Oberstes Parteigericht

Akt. Nr, 24 PP An das Anhaltische Staatsministerium

Abt. Allgemeine Staatsverwaltung

Dessau

Betr: Dortiges Schreiben v. 31. Okt. 1935

Tgb,Nr, 3513 „Schlaraffia“

Nach dem mir vorgelegten Schrifttum kann die „Schlaraffia“ nicht als Loge bezeichnet werden. Sie will nicht den Menschen durch Gewissensdruck und Angst einflößende Gebräuche weltanschaulich oder religiös beeinflussen und von unbekanntem Oberen bedingslos abhängig machen. Die „Schlaraffia“ sucht den Menschen durch Mummenschanz und Darbietungen leichter Musen die Bürde des täglichen Lebens zu erleichtern. Sie trachtet darnach durch allerhand Narreteien ( Anm. R Sing a wenig :Oberrarr Hitler ) und Verballhornungen die Sorgen des Alltags auf die leichte Schulter zu bekommen. Das ist der Sinn und der Zweck der ursprünglich einem Künstlerkreis entsprungenen „Schlaraffia“.

Da die NSDAP, das Leben ernster auffasst ( Anm. R Singaweng: wohin das geführt hat, haben wir ja gesehen.)

und den Daseinskampf als von Gott gewollt ansieht, da sie der Auffassung ist nach dem kategorischen Imperativ sei dieser Kampf zu leben und zu bestehen, lehnt sie Menschen, die jener leichteren Auffassung huldigen zu müssen glauben für ihre Kampfgemeinschaft ab. Denn die NSDAP. Soll nach dem Willen ihres Führers die Kampfgemeinschaft darstellen, aus der künftig die Führer des Volkes geboren werden und sollen nicht ihre Pflichten durch schlaraffenähnliche Einstellung als belanglos und unwichtig betrachten.

Da aber der Kreis der Pg. Genossenschaft immer ein beschränkter bleiben wird, ist nicht einzusehen, warum nicht anderen, die nicht die Kraft und den Willen haben den Kampf um das Dasein des Volkes auf sich zu nehmen, nicht erlaubt sein soll Erholung von ihren Mühen bei derlei Dingen zu suchen, die nichts mit der Politik zu tun haben.

Der Führerorden der NSDAP. Muss seine Kräfte aus anderen Erscheinungen des Lebens schöpfen Darum ist die Doppelmitgliedschaft untersagt.

Heil Hitler !      gez. Walter Buch

----- Ergänzend bemerke ich, dass die internationale Old Fellows und der deutsche Druidenorden nach wie vor zu den Freimaurerlogen zählen.

Heil Hitler !      gez. Scherer

Anm.: Rt Singaweng: o santa simplicitas! Die "Narreteien" der Schlaraffia hätten das deutsche Volk nicht ins Unglück gestürzt.

Der Chronist Hodalump bemerkt dazu, dass alles bestehende Inventar der Wunderlburg an Sassen verteilt wurde zur Aufbewahrung in der Hoffnung, dass die Ingoldia wieder auferstehen wird.

# Ingolstadt im Nationalsozialismus

Eine Studie

Dokumentation zur Zeitgeschichte

Ingolstadt 1995



Dokumentation zur Zeitgeschichte Band 1  
Stadtarchiv, Wiss. Stadtbibliothek, Stadtmuseum Ingolstadt  
im Kavalier Hepp

## Verfolgung ohne Widerstand: „Logenähnliche“ Schlaraffia

Von allen gesellschaftlichen Gruppen, die in der NS-Zeit von der vorübergehend herrschenden NS-Minderheit verfolgt wurden, dürften die Mitglieder des „Schlaraffenreiches 203 Ingoldia (Ingolstadt, Bayern)“, gegründet 1918, den Grund ihrer Verfolgung am wenigsten verstanden haben. Sie hatten in diesem Zusammenhang auch das Privileg der womöglich „mildesten“ Art von „Verfolgung“, worauf bei der Unberechenbarkeit, dem Fanatismus und der Brutalität der NS-Bewegung in Weltanschauungsfragen allerdings kein Verlaß war.

Ihr Fall eignet sich wegen der schieren Absurdität, der relativen Harmlosigkeit und nichtsdestoweniger bürokratischen Perfektion dieser Verfolgung besonders gut, um die ganze Bandbreite der verschiedensten Formen sowohl des Widerstands wie der Verfolgung zu verdeutlichen.

Daß sie 1935 ins Visier des nationalsozialistischen Staates gerieten und 1937 verboten wurden, verdanken die schlaraffischen Söhne der „Allmutter Praga“ ganz offensichtlich dem Mißverständnis, daß sie durch die systemtypische Mischung aus weltanschaulichem Dogmatismus und Dilettantismus einerseits und perfektionistischem Bürokratismus andererseits unter die „logenähnlichen Organisationen“ eingereiht und damit grundsätzlich der internationalen Freimaurerei zugerechnet wurden.

Verkannt zu werden und mit einer für „profane“ Geister undurchdringlichen Aura von sozio-kultureller Geheimbündelei umgeben zu sein, gehörte allerdings zur schlaraffischen Tradition und zu den harmlosen, „gemütlichen“ Privilegien und Freuden, welche die mit schmerzdem Ernst - unter dem Motto „IN ARTE VOLÜPTAS“ - betriebene Feierabendspielerei den „fahrenden und seßhaften Knappen und Junkern, Rittern und Würdenträgern“ der „Reyche“ genannten Männerfreundschafts-Bünde bescherte.

So mußte schon 1920 der damals noch „christlich“, später nationalsozialistisch organisierte Oberlehrer Weiss die erst zwei Jahre zuvor gegründete, in Ingolstadt dennoch bereits dem Namen nach bekannte Ortsgruppe der „Schlaraffia“ bei einer öffentlichen Veranstaltung in Schutz nehmen, als sie wegen des üblichen Mißverständnisses aufgrund ihres Vereinsnamens von Vertretern der Linksparteien - angesichts der herrschenden Not - aufs heftigste angegriffen wurden. Oberlehrer Weiss, der selber kein Mitglied, aber zufällig nicht ganz uneingeweiht war, erläuterte den Namen und „trat damit den Ausführungen der Diskussionsredner, die in diesem Verein einen Club der Schlemmer erblickten, entgegen.“ Ob es ihm gelungen ist, den sozialdemokratischen

und kommunistischen Funktionären klarzumachen, daß der von den „Schlaraffen“ erstrebte kulinarische Lebensgenuß mittels bildungsbürgerlicher Festtags-Ästhetik gerade in der Trostlosigkeit der Nachkriegszeit ein preiswertes Remedium war, ist nicht überliefert, ist auch nicht anzunehmen, denn es hätte ja an das klassenspezifische Bildungsprivileg gerührt, das einer gewissen Mittelstandsschicht diesen eskapistischen Luxus eines geistigen „Schlaraffenlands“ erlaubte.

Schlimmer als dieses auf Unkenntnis und Sozialneid beruhende Mißverständnis Nummer eins war das ebenfalls bis heute kursierende, auf Unkenntnis und Ideologieverdacht beruhende Mißverständnis Nummer zwei, das die Nationalsozialisten zwar nicht erfanden, aber in den Rang von Kulturpolitik erhoben und das in reaktionären Kreisen bis heute weiterlebt: daß die „Schlaraffia“ eine verkappte Freimaurerloge sei.

Wer immer nur ein bißchen mehr über die „Schlaraffia“ weiß, als daß sie weder mit renommierten Betteinlagen, noch im materiellen Sinne mit dem gelobten Land der ins Maul fliegenden gebratenen Tauben etwas zu tun hat, kann sich über diese Gleichsetzung nicht genug wundern.

Zwischen Schlaraffen und Freimaurern gibt es außer einem gewissen äußerlichen Parallelismus geheimgesellschaftlicher Spielformen - weil sie in jeweils unterschiedlicher Weise auf eine fiktive, im Spätmittelalter angenommene „Urzeit“ zurückgehen - keinerlei unmittelbaren geistigen oder geistesgeschichtlichen Zusammenhang.

So sicher es manche Doppelmitgliedschaften bei Schlaraffia und Freimaurerlogen gegeben haben dürfte, so sicher stammte das „altdeutsch“-ritterliche Zeremoniell der 1859 in der deutschen Kolonie Prags gegründeten „Urmutter Praga“ und ihrer Hunderte von „Töchter-Reyche“ nicht aus der spätmittelalterlichen „Bauhüttentradition“ der Freimaurerei, sondern war als bürgerlich-liberale, ironisierende Nachäffung der Minnehof- und Turnier-Rituale der überlebten Feudalgesellschaft gedacht. Bürgerstolz gegen Adelsstolz! Vielleicht. Insofern waren die beiden Vereinigungen im sehr weitläufigen Netzwerk der großen bürgerlichen Freiheitsbewegung der Aufklärung tatsächlich weitläufig miteinander verwandt.

Im Rahmen der uralten, den Herrschaftsängsten der kirchlichen Orthodoxie entsprungenen - gerade durch die Verfolgungs- und Erfolgungsgeschichte des Ingolstädter Illuminatenordens zu weltweiter, neuzeitlicher säkularisierter Form gelangten - Weltverschwörungstheorien waren die der Aufklärung entsprungenen Bewegungen Freimaurerei, Liberalismus, Marxismus und das angeblich hinter alledem stehende „Weltjudentum“ längst vor der nationalsozialistischen Machtergreifung im politischen Konservatismus zum

Ob die Ingoldia-Sassen eine leise Ahnung beschlich - oder bereits mehr -, als die NSDAP nach dem Schlag gegen die Freimaurerlogen in Ingolstadt am 29. Oktober 1935 eine „Aufklärungsversammlung“ über „Weltfreimaurerei, ihr geheimes, verbrecherisches Wirken“ abhielt, um „Aufklärung über das staatsfeindliche Treiben der Freimaurerei zu schaffen“, wissen wir nicht.<sup>24</sup>

In dem grundlegenden Runderlaß des Reichs- und Preuß. Innenministeriums vom 7.12.1936, in dem die offizielle Einstufung als „logenähnliche Organisation“ - ähnlich den Illuminaten, Anthroposophen, Theosophen, später auch der Paneuropa-Bewegung und der Deutschen Friedensgesellschaft - enthalten war, blieb allerdings ein Spalt breit Hoffnung für die „Schlaraffia“ offen, indem es im Schlußsatz des Abschnittes B hieß: „Eine Ergänzung dieses Verzeichnisses bleibt vorbehalten: insbesondere unterliegt die Frage, ob die „Schlaraffia“ als logenähnliche Organisation anzusehen ist, noch der Prüfung.“<sup>25</sup>

Damit blieb das Schicksal der „Schlaraffia“ in der Schwebe. Sollte die Entscheidung negativ ausfallen, waren alle Mitglieder im öffentlichen Dienst von Führungspositionen und weiterer Beförderung ausgeschlossen, alle „Würden-träger“ - wie die Logenbrüder - von Einzelentscheidungen, in der Regel Amtsenthebung beziehungsweise Ruhestands-versetzung, bedroht. Das hätte unter den ca. 30 Ingolstädter „Sassen“ für 5 städtische und 10 staatliche Beamte und Angestellte des Ende der Karriere oder gar Berufsverbot bedeuten können. Da griff schon eine gewisse Bangigkeit Platz. Das war ein Schlag, mitten ins nationale Milieu, um das sich die Nationalsozialisten ansonsten doch so sehr bemühten! Das verstehe, wer will.

Der mit Bangen erwartete neue Runderlaß, der dann unterm 28. Juni 1937 - nach dem endgültigen Verbot der „Schlaraffia“ - herauskam, hob zwar die Einstufung „logenähnlich“ nicht auf, bestimmte aber, „daß die Logenerlasse ... nur auf solche Beamte Anwendung finden sollen, die in dem ehemaligen „Bund Deutsche Schlaraffia e.V.“ seinen Unterorganisationen und den ihm angeschlossenen Tochterorganisationen oder in der alten „Schlaraffia“-Organisation führende Ämter bekleidet haben.“ Und auch diese „Würden-träger“ sollten nicht den führenden, sondern nur den einfachen Logenmitgliedern gleichgestellt werden.

Jetzt konnten viele aufatmen. Aber der ganze bürokratische Aufwand nachfolgender Erlasse und amtlicher Schreiben - von den Regierungsstellen bis zu den Bürovorständen bei Staat, Land und Kommunen und zurück - setzte sich in Bewegung. Allein bei der Stadt Ingolstadt wurden von 127 Beamten „Schlaraffia-Fragebogen“ ausgefüllt und entsprechende Erklärungen verfaßt.<sup>26</sup>

Betroffen waren nun nur noch die genannten Herrlichkeiten - Oberamtsrichter und Schlachthofdirektor - sowie Herrlichkeit „Bull von Bullenheim“, Oberschlaraffe der Kunst, profan Bezirksleiterarzt. Aufatmen konnten vor allem Rechtsanwalt Dr. Schwaiger (Ri. Jus der Rathausstürmer), der Krankenhaus-Direktor Dr. Emerich (Ri. Appendix mit der Rosenspitzen), der ohnedies zu Unrecht jüdischer Abstammung verdächtige Stadttheaterdirektor Otto Trimbur (Ri. Foulard der Frauenliebling) und Hauptlehrer Ruzinger (Ri. Tantris der Vielsaitige).

Die im Prinzip vorgenommene Beschlagnahme der „Wunderburg“ scheint in der Praxis keine Konsequenzen gehabt zu haben. Die „Sippungen“ wurden offenbar in der Wunderburg als „Stammisch“ weitergeführt. Wegen „Freimaurerähnlicher Verbrechen“ wurde offenbar niemand belangt, wohl aber mit Mißtrauen verfolgt und bei vermuteter Resistenz entsprechend mehr eingeschüchert.

Die „Schlaraffia“-Mitglieder - unter denen kein einziger führender oder auch nur besonders aktiver Nationalsozialist war - dürften das Dritte Reich in der Regel, wie das ganze „nationale“ und „katholische“ Ingolstadt, unter der schwarzbraunen Tarnfarbe relativ ungeschoren überstanden haben. Bei der nächstfälligen Fragebogenaktion - vor den Ennazifizierungs-Spruchkammern - machte es sich aber nicht übel, wenn man, wie der Ritter „Kulterer der Wiesendoktor“, profan Inspektor am Kulturbauamt, hineinschreiben konnte: „Wegen seiner Zugehörigkeit zur ‚Schlaraffia‘, einem logenähnlichen Verband, war er des öfteren Belästigungen seitens der Partei ausgesetzt.“<sup>27</sup>

Es wird schon so gewesen sein, wie es ein Reichs-Würden-träger zu Beginn der „Neuen Zeit“ im Frühjahr 1948 im Rückblick auf die NS-Zeit geschrieben hat:

„Die uhufinstere Zeit, gegen deren Verhängung sich die Ingoldia mächtig, aber ohnmächtig wehrte, überlebte das Reich, auf die Zukunft hoffend, verhältnismäßig gut. Die Sassen kamen regelmäßig zusammen, sie feierten sogar Feste, gaben offiziell in A-hall Eingeritene (=Verstorbene; d. Verf.) Geleit und öffentlichen Nachruf. Das Schwerste, was die Ingoldia in dieser Zeit traf, war die Zerstörung der Wunderburg durch Bombardierung im profanen April 1945. Das Grundstück blieb Reichseigentum.“<sup>28</sup>

Der „Schlaraffia Ingoldia“ wurde am profanen 16. Juli 1947 die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit unter Hinweis auf genaue Einhaltung der Anordnungen der Besatzungsmacht durch die Stadt Ingolstadt - „jederzeit widerruflich“ - genehmigt, nachdem in einer „frohmlütigen“ Gründungs-Versammlung von 24 Eingesessenen und neu zugezogener „Ehemaligen“ am Dienstag, den 15. Juli 1947 die Wiedererweckung des „Reiches“ einstimmig beschlossen worden

war. Die neue „Notburg“ in der ehemaligen Kegelbahn des Bürgerlichen Bräuhauses des Ritters „Van der Quellen“ - der „im ganzen Uhuvernum bekannten und berühmten“, als Oberschlaraffe des Äußeren fungierenden Ingolstädter „Herrlichkeit“ - sollte ein recht dauerhaftes, „freudenhallendes“ Uhuhorst-Provisorium werden.

Da nach den Bestimmungen der Militärregierung die Vorstandschaft nur aus Personen bestehen durfte, die vom Gesetz:  
 ZUR BEFREIUNG VOM NATIONALSOZIALISMUS UND MILITARISMUS  
 vom 5.3.46 nicht betroffen waren wurden folgende Persönlichkeit als gesetzl. Vertreter gewählt:  
 Rt Haunsch

In den nun folgenden 14 trübsten Jahren trafen sich fast alle noch lebenden Sassen, wenn auch Anfangs in verschiedenen Gruppen, später dann auch wieder gemeinsam jede Woche und als am 13. Heumond die Neugründung genehmigt wurde, meldeten sich wieder 33 Sassen.  
 Folgende Ritter waren bei der Gründungsversammlung anwesend im Hotel

Wittelsbach: Inhaber Rt. Bum-Bum

Appendix,	Augusta,	Balzgraf,	Bum-Bum	Butz	Cürettl,
Datschi,	Hahnfalz,	Haunsch,	Hiß,	Holzspan,	Jagabert,
Kauz,	Klingsor,	Kulturer,	Much,	Nervex,	Ohrlando,
Ottala,	Pinsel,	Schlara,	Schlemmerl,	Sing'aweng	Stuhutz,
Van der Quellen,	Jk Georg,	Jk Cajetan,	Jk Sepp		

Fahrend waren folgende Ritter:

Corbinian	gen Rosenheim	Palatino	gen Amberg
Fürchlein	gen Füssen	Strychnino	gen Tölz
Münchst	gen Schrobenhausen		

Da nach den Bestimmungen der Militärregierung die Vorstandschaft nur aus Personen bestehen durfte, die vom Gesetz:  
 ZUR BEFREIUNG VOM NATIONALSOZIALISMUS UND MILITARISMUS  
 vom 5.3.46 nicht betroffen waren wurden folgende Persönlichkeiten als gesetzl. Vertreter gewählt:  
 Rt Haunsch

Oberamtsrichter Haunsberger Rt Haunsch	zum 1. Vorsitzenden
Studienprofessor Rathgeber Rt Sing'aweng	zum 2. Vorsitzenden
Rt Butz	Schriftführer

Tonheroenfeyer am 4. des Eysmondes a.U. 90 49 1. Sippung  
Ansprache der fung. Hkt Singaweng

In der verflossenen Jahrgung hat unser illustres Reych bei der traditionellen Geistes – und Tonheroenfeyer die beiden Dichturfürsten Goethe und Schiller gehuldigt. Wir haben dabei, anknüpfend an Goethes unsterbliches Wort: „Edel sei der Mensch und hilfreich und gut, denn das alleine unterscheidet ihn von allen „ Wesen, die wir kennen.“ dem Gedanken Ausdruck gegeben, dass in dieser Tätigkeit des edlen Menschen, der unermüdlich das Nützliche und Rechte schafft, ein Spiegelbild der Gottheit zu erkennen sei.

Ein solcher Abglanz des göttlichen Schöpfergeistes, es leuchtet uns auch aus dem Leben und Schaffen einem der edelsten Geister entgegen, den wir ruhig neben Goethe und Schiller stellen dürfen, und dessen Gedächtnis wir bei der heutigen Tonheroenfeyer Ingoldias begehen wollen, Wolfgang Amadeus Mozart.

Es kann natürlich nicht meine Aufgabe sein mich ausführlich über Leben und Schaffen Mozarts zu verbreiten, das könnte ich als musikalischer Laie und Dilletant auch nicht. Ich will einige Einzelheiten aus seinem Leben berühren und darzustellen versuchen wie die Gottheit in dem von ihr begnadeten Menschen wirkt und Werte schafft, die unvergänglich sein werden, solange es Menschen geben wird.

Wolfgang Amadeus Mozart ist in dem Jahr in dem der siebenjährige Krieg begann als das siebte Kind seiner Eltern, 1756 in Augsburg geboren, wo sein Vater Leopold, dessen Wiege in Augsburg stand, Fürsterzbischöflicher Kapellmeister, selbst ein nicht unbedeutender Komponist und Verfasser einer damals sehr geschätzten Violinschule war, die in Augsburg erschienen ist.

Mozarts außergewöhnliche Begabung zeigte sich, als er mit 5 Jahren ein fertiger Klavierschüler war, wie er die Geige lernte ist überhaupt unerklärlich, mit sieben Jahre beherrschte er alle Instrumente, sodass die Eroberung des musikalischen Rüstzeuges in diesem kindlichen Alter bereits als abgeschlossen gelten kann. 6 Jahre alt erregte er auf der ersten Konzertreise, wo er vor der kaiserlichen Familie als Klaviervirtuose auftrat, staunende Bewunderung. Trotzdem aber war er noch Kind genug, um der Kaiserin Maria Theresia zutraulich auf den Schoß zu klettern und ihrer Tochter Maria Antoinette, der später so unglücklichen Gemahlin Ludwig des von Frankreich, die den Kleinen aufhob als er auf dem ungewöhnten Parkett ausglitt, zuzurufen: „ Sie sind brav, ich will sie heiraten..“

Die zweite Kunstreise, die Eltern Mozarts mit ihren beiden Wunderkindern unternahmen, auch die um 5 Jahre ältere Schwester, das Hannerl, war eine hochmusikalische Klavierspielerin führte durch ganz Mittel und Westeuropa über München, Augsburg, Mannheim, Frankfurt, Paris und London. In Frankfurt hörte ihn Goethe, der in seinem 81 Lebensjahr zu Eckermann äußerte: „Ich selber war etwa 14 Jahre alt und ich erinnere mich des kleinen Mannes mit seiner Frisur ganz deutlich.“

Mehr als 3 Jahre dauerte diese Reise die der Familie ungezählte musikalische Triumphe eintrug. Besonderes Interesse an den Mozartschen Kindern nahm damals auch der kunstliebende Fürstbischof von Augsburg, der sie nach der Gepflogenheit der damaligen Zeit durch kostbare Geschenke ehrte. Übrigens stellt es, nebenbei bemerkt für unsere heutigen Anschauungen ein Kuriosum dar, wenn von diesem Fürstbischof berichtet wird, dass er als Musikkenner - und Liebhaber öfters, selbst in seinem hohen Alter, in den öffentlichen von ihm angeordneten Konzerten einige Arien gesungen habe.

Mit dem Abschluss dieser Europareise begann Mozarts regelrechtes Selbstschaffen. Bereits 1767 also mit 11 Jahren errang er mit Bastiane und Bastiane ????? seine ersten Bühnenlorbeeren. Nun folgten Reisen des Wunderkindes nach Italien, die über Verona u. Mailand, Bologna u. Florenz bis Rom und Neapel führten. Sein staunenswertes musikalisches Gedächtnis zeigte sich, als er als er mit 14 Jahren bei einer Probe das berühmte neunstimmige Misere von All hörte. Daheim schrieb er es sofort nieder. Bei der Aufführung am nächsten Tag nahm er das niedergeschriebene mit, füllte ein paar Lücken aus und als später auf einer Abschrift des Originals das Misere im Druck erschien, wurde offenbar dass

Mozarts Niederschrift nach dem Gehör notengetreu war. Das übersteigt menschliches Fassungsvermögen und steigt ins Metaphysische über, wo der Geist des Schöpfers des Weltalls unmittelbar waltete.

Mozarts Naturbegabung war unsagbar groß, wohl die größte unfassbarste, die jemals einem Sterblichen zuteil geworden ist. Mozart und Musik sind gleichbedeutende Begriffe und die schöpferische Begabung brach sich mit der Art einer Naturgewalt Bahn.

So wie er beim Anhören der Misere die Komposition ihrer Gesamtheit registrierte machte sich die Unmittelbarkeit der Konzeption in der Art des Komponierens geltend. Es ist bekannt, dass Mozart ganze Werke im Geiste fertig ausdachte. So schrieb er die ganze Overtüre zu Don Giovanni in 3 Stunden. Wenn Goethe vom Genie spricht, meinte er mit Vorliebe Mozart.

„Versuche es aber doch nur einer,“ sprach er zu Eckermann, und bringe mit menschlichen Willen und menschlichen Kräften etwas heraus, das den Schöpfungen, die den Namen Mozart, Rafael, oder Shakespeare tragen, sich an die Seite setzen lässt. Mozart erschien unserem Dichterkönig als ein Gefäß, in dem göttliche Schöpferkräfte entstehen. Doch es bedarf gar nicht das Zeugnis eines anderen, hört selbst was Mozart über die Art seines Schaffens sagt: „Wenn ich recht für mich bin und guter Dinge . . . . kommen die Gedanken stromweise und dem besten Woher – und wie, das weiß ich nicht, kann auch nichts dafür, das erhitzt mir nun die Seele, wenn ich nämlich nicht gestört werde, da wird es immer größer und ich bereite es immer weiter und heller aus und das Ding wird im Kopfe selbst fertig, wenn es auch lang ist, so dass ich es hernach mit einem Blick gleichsam wie ein schönes Bild oder einem hübschen Menschen im Geiste übersehe und es auch gar nicht nacheinander wie es hermach kommen muss, in der Einbildung höre, sondern wie gleich alles zusammen . . . . . Alles das Finden und machen, geht mir in einem starken Träume dar, aber das Überhören so alles zusammen, ist das Beste. Was nun so geschehen ist, vergesse ich lange nicht wieder, und das ist vielleicht die beste Gabe, die mir unser Herrgott geschenkt hat.“

Das ist doch wahrlich eine unvergleichliche Selbstschilderung seines göttlichen Schaffens, das stromweise Kommen seiner musikalischen Gedanken, die Leichtigkeit und das traumartige seiner Eingebung.

Wie Mozarts Genialität schon in seiner Jugend zum Vorschein kam, so auch eine andere Seite seines Wesens, seine Lebenslust, seine Heiterkeit, ja Ausgelassenheit, seine Bedürftigkeit nach geselligem Verkehr. Er war immer zu Späßen und Hanswurstiaden aufgelegt. So erzählt er in der Schilderung eines Besuches beim Hochstift St. Ulrich in Augsburg wo er mit seinem Bäsle an einem kleinen Trinkgelage teilnahm von einem P. Emilian, den er als einen hoffärtigen Esel und einfältigen Witzling nannte. Dieser wollte mit dem Bäsle immer seinen Spaß haben, doch diese hatten ihren Spaß mit ihm. Endlich als er schon einen Rausch hatte, fing er von der Musik an, und begann mit einem Kanon. Mozart war da in seinem Element, er tat natürlich mit und sang die dritte Stimme, aber mit einem anderen Text, den er mit gedämpfter Stimme zum Bäschen gewandt, vorbrachte: „o du Schwanz du, leck mich am Arsch. Dann lachten die beiden wieder eine halbe Stunde. Gesellschaft, Tanz, Spiel und Liebelei verlangte sein Leibliches. Er brauchte die gleichgültige Menschenbrandung um sich herum, um den Sturm in seinem Innern auszuhalten, denn was er in der kurzen Lebenszeit, die ihm beschieden war, geschaffen hat, ist unheimlich und es war gar nicht anders möglich, als dass diese innere Glut seine körperlichen Kräfte aufzehrete: 200 Opern und Singspiele, 3 Oratorien, 3 Kantaten, 15 Messen, zahlreiche andere kirchliche Werke, 47 Arien, Duette, 57 Chöre und Lieder. 41 Symphonien. 45 Märsche, 48 Instrumentalkonzerte und Konzertstücke, 8 Streichquartette, 11 Klavierquintetten, 45 Klaviersonaten, 62 Violinsonaten u.s.w., ein geradezu ungeheures Lebenswerk..

Von seinen Opern eröffnet Jedermann ??? den Reigen in München 1781 uraufgeführt, für Mozart ein Rausch des Erfolges, dann folgen die Entführung aus dem Serail, in seiner Brautzeit entstanden, seine Braut war Konstanze Weber, eine Nichte des Komponisten, der Freischütz, die Hochzeit des Figaro, Don Giovanni. In Prag uraufgeführt. Ed. Mörike hat die Reise Mozarts zur Uraufführung in seiner berühmten Novelle: „Mozart auf der Reise nach Prag“ verherrlicht. Schließlich *Così fan tutte* u. 1791, die Zauberflöte, Clemenza di Tilo.

Aber während die unvergänglichen Weisen der Zauberflöte, des Lebensgenusses und die verzeihende Güte, die Herzen der Menschen treffen und eine Aufführung nach der Anderen den einmal erreichten Triumph des Genius verkündet, liegt Mozart zum Sterben hingestreckt, den bitteren Todesgeschmack schon auf der Zunge. Auf den Anstrengenden Reisen schon in früher Jugend hatten ihn Scharlachfieber und Thypus mit immer neuen Rückfällen heimgesucht und seinen Organismus geschwächt. Dazu kamen dann im Laufe der Jahre wirkliche Entbehrung, Sorgen - Hunger, seine Frau

verstand ebenso wenig wie er zu wirtschaften – und so kam nach seiner Rückkehr von der Aufführung seiner Oper Clemence di Tito zur Krönung Leopolds II von Prag nach Wien, wo er kaiserlicher Hofkompositeur war, das Ende. Aber er schaffte fieberhaft weiter. Er will das Requiem vollenden, das ein geheimnisvoller Unbekannter bei ihm bestellt hatte und von der er weiß, dass es die eigene Totenmesse sein wird. Noch am Tage vor seinem Tode versucht er daran zu arbeiten, zu diktieren. Beim Lacrimosa verlässt ihn seine Kraft. Er muss bitterlich weinen und legt die Partitur beiseite. In seinen Phantasien scheint ihn immer noch das Requiem zu beschäftigen er versucht noch mit dem Munde die .. nachzumachen. Nach Mitternacht am 5. Dez. ist es zu Ende.

Kaum glaublich ist, was sich bei seinem Begräbnis ereignet hat. Wegen der großen Dürftigkeit wird Mozart in einem Armengrab beigesetzt, das 20 und mehr Särge fasst. Da lässt man ihn einfach hinab, denn die wenigen Freunde die seine Bahre begleiteten sind beim Tore ungekehrt, als ein heftiges Schnee und Regenwetter sie überfällt. So ist Mozart in seinem musischen Sinne Wunder der Wunder in größter Dürftigkeit im Alter von 35 Jahren aus dem Leben geschieden, nur ein paar Tage nach dem der ungarische Adel ihm 1000 Gulden jährlich angetragen hatte und von Kunstfreunden ein noch günstigeres Angebot das aller Not ein Ende gemacht hätte gekommen war.

Wir Schlaraffen wollen heute, 157 Jahre nach seinem Tode, nicht trauern, sondern dem Genius Mozarts huldigen:

„ Von des Lebens Gütern allen  
Ist der Ruhm das höchste doch,  
wenn der Leib im Staub zerfallen  
Lebt der große Name noch.

Übersetzung der Berichte von a.U. 95 bis a.U. 97 von Rt Singaweng vom Kakadu.  
Übernahme des Archivs nach dem Ahallaritt des Rt Kaare durch Rt Singaweng am 13. Eysmond a.U. 95

Am 10. im Lethemond a.U. 93 feierten wir in schlichter Weise die 600te Sippung.

Am 29.11. a.U. 93 (1952) wurde unsere zweite Tochter „Am Eysenhammer“ zur Colonie erhoben.

Am 2. Hornung a.U. 95 fand die Ahallafeier für den in Ahall eingerittenen R Ottala der Waidgerechte statt. Erbherrlichkeit Toll widmete dem im Alter von fast 80 Jahren von uns geschiedenen Recken einen tiefempfundenen Nachruf und schilderte ihn als einen gütigen, bescheidenen, humorvollen, von aufrichtiger Freundschaft gegen seine Schlaraffenbrüder erfüllten Menschen und als begeisterten Jägersmann dessen strenge Grundsätze bei der Ausübung der Jagd den echten Jäger kennzeichneten, deswegen er auch zum sachverständigen Jagdberater der Kreise Ingolstadt Stadt und Land gewählt wurde. In der Ingoldia versah er auch mit Umsicht das Amt des Schulrates. Dem Sohn des in Ahall eingerittenen Recken, R Dr. Bierl sprach der Redner das herzliche Beileid des Reyches aus.

Vor Beginn der Ahallafeyer gedachte Erbherrlichkeit Toll des schweren Schicksalschlages den unser Erbjunkermeister R Ohriando der Rachsichtige mit seiner Familie durch das Ableben seiner einzigen Tochter Marianne getroffen hat, die im Alter von 25 Jahren kurz vor der Ablegung der Staatsprüfung zu der sie ihre Doktorarbeit bereits abgeliefert hatte gestorben ist. In tiefer Trauer fühlt sich das Reich mit der schwerkgeprüften Familie verbunden, im innigsten Anteil an ihrem großen Schmerz.

Der 9. des Lenzmondes brachte ein besonders freudiges Ereignis, den Einritt der Monachiasassen: der Erbherrlichkeit Fürst Lenau, Herrlichkeit Ikarus, und des Ritters Spartakuß. Den Höhepunkt der Sippung bildete unstreitig die Vorträge der Hk Ikarus, der 3 Lieder des Ehrenscharaffen Erlkönig (Schubert) sang. Der ergreifendste war der Doppelgänger auf der Winterreise. In andachtsvollem Schweigen lauschten die Sassen dem meisterlichen Gesang.

Der Chronist gedenkt der Sanktionsfeier der 2. Tochter Ingoldias Am Eysenhammer, der am 24. des Ostermondes celebriert wurde. Die Festburg in der Skalagaststätte war prächtig gemütlich und bot bei der großen Beteiligung der Recken aus nah und fernen Reychen ein farbenprächtiges Bild. Die Mutter Ingoldia war mit über 30 Sassen eingeritten. Schon der Ritt mit dem Benzinelefanten über Beilngries, Neumarkt, Kastl und der auf beherrschender Höhe gelegenen Schweppermannsburg auf dem altehrwürdigen Amberg war eindrucksvoll, Den Höhepunkt der Feyer bildete die Reichserhebung durch den stellvertretenden Vorsitzenden des deutschen Schlaraffenrates Hakt Fürst Lenau (Monachia) der in einer tiefempfundenen Ansprache die Bedeutung des Tages für das junge Reich hervorhob. Mit dem Lu-Lu Pragalied schloss die eindrucksvolle Reichserhebung. An der Feyer nahm auch der Oberbürgermeister von Amberg Studienrat Josef Filbig teil, dessen temperamentvolle Dankrede mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Hkt Van der Quellen wurde mit dem Ehrenhelm des jungen

Reyches ausgezeichnet. (Siehe auch Festbericht in derer Schlaraffenzeitung 6. Jahrgang Nr. 59 Seite 813.)

den Abschluss der Winterung a. U. 94/95 bildete die Wahlschlaraffiade, bei der die bisherigen Würdenträger wieder gewählt wurden.

Am 3. des Heumonds fand die 6. altbayerische Heimatsippung in der Au/ Hollerdau statt, die unter der Funktion von Hkt. Van der Quellen (Ingoldia), Hkt. Paracelsius (Truna Bavariae) und Titus (Am Werdenfels) einen humorvollen Verlauf nahm.

Während der Sommerung findet jeden Dienstag Krystalline bei R Bumbum im Hotel Wittelsbach statt.

#### A.U. 95/96

Am 5. des Lethemondes trat Ingoldia in die Winterung 95/96 mit der Eröffnungssippung ein, die unter der Funktion von Hkt. Van der Quellen unter zahlreicher Beteiligung der Sassen harmonisch verlief.

Die 659. Sippung am 12. des Lethemondes stand unter dem Zeichen der Ursippenfeyer der R Lorbas und Strychnino die beide von auswärts eingeritten waren. Ehkt. Toll hatte die Function. Nach der Knappenaufnahme ( Nr. 125 Amtgerichtsrat Götz) wurden die beiden neuen Ursippen vom Fungierenden mit dem Ursippenorden gar feyerlich bekleidet. Die Dankesworte stammelte R Lorbas, der anschaulich über seine Eindrücke in das allschlaraffische Universum, die er bei zwei Einritten in die hohe Praga (Funktion Herrlichkeit Devast) gewonnen hatte berichtete. Auch R Strychnino bestieg die Rostra um der Recken zu gedenken, die bei seinem Eintritt in die Ingoldia dem Reychorchester angehörten und sich durch hervorragende Leistungen auszeichneten. R Strychnino trat dann selbst dem Reychorchester bei, der aus Halla Bavarica R Sarkascht trug mit seinen launigen Fexungen wesentlich zum wohlgelungenen Verlauf der Sippung bei.

Mit dem Lu-Lu Praga Lied schloss die würdige Feyer.

Die allgemeine Ahallafeyer wurde am 2. des Windmondes in herkömmlicher feierlicher Weise unter der Funktion von Ehkt. Toll celebriert und dabei insbesondere unserer zuletzt in Ahall eingerittenen Kauz und Ottala gedacht.

Tags zuvor an Allerheiligen fand der herkömmliche Gräberbesuch unter zahlreicher Beteiligung der Sassenschaft, in dem zu Ehren der Toten vorbildlich geschmückten Friedhof statt. Unter Führung des Zeremonienmeisters R Hiß wurden an jedem der 25 Schlaraffengräber ein Kränzchen mit den Farben der Ingoldia niedergelegt. Ein schöner Brauch, der hoffentlich nicht ausstirbt. Die in der Ingoldia traditionellen Hubertussippung fand am 7. des Windmonds statt. Einritte von unseren Töchtern Cabodunum und am Eysenhammer sowie aus Wedenfels trugen zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei. Vor Beginn der Sippung gab es Atzung in Gestalt eines ausgezeichnet zubereitetes Rehragout, für die Beschaffung des „Rohmaterials“ hatten in dankenswerter Weise R Hahnfalz gesorgt.

Den Höhepunkt der Sippung bildete das von R Augentrost gefexte Streitgespräch: „Verschwörung im Walde.“ (Tiere contra Jäger).

Der Chronist ist in der glücklichen Lage über 2 besonders gelungenen Sippung zu berichten.

Die Sippung am 11. des Eysmonds wurde unter dem Motto: „Heimatsippung“ unter der Funktion von Hkt. Bergtreu celebriert. Eine reihe guter Fexungen wurde geboten, u.A. schilderte R Appendix einen Nachmittagsausflug in die weitere Umgebung Ingolstadts mit dem Ziel Greding. Mit bemerkenswerter Einfühlung verstand es der Vortragende ein Stimmungsbild

des reizenden altertümlichen Städtchens mit seinen winkeligen Gassen und hochgiebeligen Häusern und mit geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Remineszenzen zu beleben. Prüfling Holzer brachte eine Fexung über das Quellbrauen in der Hallertau die ebenfalls im Wortlaut des Chronisten beiliegt. Mit gründlicher Sachkenntnis breitete sich der Vortragende über sein Thema und vergaß dabei nicht, dass bereits die Ägypter und Assyrer Bier brauten und als Würze Hopfen verwendeten und dass die Germanen Bier aus Büffelhörner tranken. In der Hallertau brauten die Bauern ursprünglich das Bier im Haus. Dann übernahmen die Städte, Märkte, Klöster und Hofmarken das Braurecht. 1516 wurde in Bayern das Reinheitsgebot erlassen. Nach dem 30jährigen Krieg entstanden die Schlossbrauereien. In Ingolstadt wo 1762 mindestens 29 Brauereien bestanden war das Braugewerbe das älteste bodenständige Gewerbe. Noch viele andere interessante Einzelheiten enthielt die wohlgelungene Fexung.

Ebenso erwähnenswert ist die Sippung vom 25. des Eysmondes unter dem Motto: „Mein Steckenpferd“. (Funktion Hkt. Van der Quellen.) Eine wirklich herzige, von tiefem Gemüt zeugende Fexung in bayrischer Mundart brachte R. Gurzl, in der er sein Steckenpferd, die Pflege seines Blumengartens beschrieb. Von ihm könnte wohl mancher professioneller Blumengärtner noch einiges lernen. Auch Prüfling Holzer erfreute die Sassen wieder mit einem schönen Bericht über sein Steckenpferd: Das Schachspiel. Einen tiefen Eindruck hinterließen zwei Fexungen die R. Xylo vortrug: Herz der Heimat und: Aber das Herz der Schmerzen der verlorenen Heimat, das Heimweh zittert in den beiden Gedichten nach und der Vortrag des R. Xylo, der selbst ein Heimatvertriebener ist, war von dieser Wehmut zutiefst durchdrungen.

Die Sippung am 1. des Hornung war bemerkenswert weil Cermonienmeister Hiß in echt freundschaftlicher Gesinnung diesen vor Jahresfrist in Ahall eingeritten Recken R. Ottala gedachte und eine meisterliche Fexung des Verstorbenen, eines leidenschaftlichen Jägers, „Damhirschbrunst“ vortrug. Das ist Freundschaft, die über den Tod hinausreicht. Im übrigen verlief die Winterung a.U. 95/96 ohne bemerkenswerte Ereignisse. Von geringfügigen Meinungsverschiedenheiten abgesehen liefen die Schlaraffenratsitzungen und Schlaraffiaden harmonisch ab, die Sippungen hatten ein beachtliches Niveau.

Die Sommerung 95/96 brachte unserer Ingoldia gleich zu Anfang 2 schwere Verluste: Großursippe R. Schlari mit der Schlira und R Klingsor der Fernzünder sind in Ahall eingeritten. Der Chronist wird ihrer bei dem Bericht über die Ahallafeyer gedenken.

Die /, altbairische heimatlippung in Au/ Hallertau wurde am 2. des Heumonds celebriert. Die Beteiligung war nicht zahlreich wie die vorausgegangenen, sodass stimmen laut wurden, sie in Zukunft ausfallen zu lassen. Der angeregte und stimmungsvolle Verlauf zeigte aber, dass zu einem voreiligen Beschluss kein Grund vorliegt, und so stellte Hkt. Van der Quellen unter allgemeiner Zustimmung, dass dieser schöne Brauch weiterhin gepflegt wird.. Ein Höhepunkt der Sippung bildete gleich zu Anfang die Begrüßungsfexung des R. Bavari d. h. R. Monachia in der der Dichter in seiner meisterlichen art, wir hatten es von ihm nicht anders erwartet, schilderte warum sich die altbairischen Schlaraffen sich dieses Plätzchen für ihre Heimatsippung gesucht haben. Auch sonst fielen die Vorträge unter der Funktion der Hkt. Van der Quellen, Ikarus/ Monachia und Parazelsus II / Truna Bavariae unter ein hohes Niveau. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Aufmerksamkeit der stimmungsgewaltigen Sassen Monachias Junker Maximilian u. der Ju-meister Mil-lex und das Fagottsolo des R. Uhufu ( Monachia) .

Die Eröffnungssippung stieg am 4. des Lenzmondes unter der Funktion von Hkt. Van der Quellen und bei fast vollzähliger Beteiligung der Sassenchaft. Eingeritten sind R. Isidorch (Tegrinsee) und Gotila (Truymannia) 10 Sassen des Reyches erhielten das Nichtgefehlzeichen für die Winterung 95/96.

Die 659 Sippung am 11. des Lethemonds war gleich zu Beginn der Winterung ein Höhepunkt, da sieben Sassen der Ingoldia mit dem Ursippenorden bedacht werden konnten: Hkt. Van der Quellen die Ritter Cürasso, Hahnfalz, Jaagabert, Nervex, Dipferl und Sokrates. Die große Zahl der Einritte unterstrich die Bedeutung der Festsippung. Hkt. Van der Quellen brachte zum Ausdruck, dass die Verleihung des Ursippenordens freilich ein Grad des Älterwerdens in sich trage, dass aber diese wehmütige Stimmung bei einem Schlaraffen nicht die Oberhand gewinnen dürfe. Er jedenfalls sei der Meinung dass der Schlaraffe sich mit Humor in das Unvermeidliche fügen müsse, dass freudige Lebensbejahung und Beteiligung am kulturellen Leben, den Materialismus unserer Zeit zu überwinden sich bemühen müsse. Dazu sei die Pflege der Freundschaft und der Liebe zur Kunst wie sie die Ziele des schlaraffischen Gedankens zum Ausdruck bringen, notwendig.

R. Elan von der Tochter brachte seinen Dank dafür aus, dass Hkt. Van der Quellen unermüdlich und kein Opfer scheuend dem Feldlager und der Colonie mit Rat und Tat zur Seite stand.

Tiefe Ergriffenheit erfasste schließlich die Zuhörer als Hkt. Elan den Ursippenordensträger Cürasso in tiefempfundenen Worten seinen Dank für die echt schlaraffische Freundestreue abstattete, die dieser als Arzt anlässlich der Bresthaftigkeit und des Todes seiner Burgfrau bekundete.

Mit vielen Vorträgen des Reychorchesters unter der Stabführung unseres R. Maestro und mit geschliffenen Fexungen von Sassen der Ingoldia und der eingerittenen Sassen, nahm die Sippung dem festlichen Anlass entsprechend einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf.

Die Hubertussippung am 8. des Windmonds war eine würdige Feier. Sie war durch zahlreiche Einritte aus Monachia, Norimberga, Wiesbadensia, Landeshuota, Imma Algoiae; Canmbodunum und Ratisbona ausgezeichnet. Fürst Lenau von der Monachia, der die freudig aufgenommene Nachricht überbrachte, dass es zum Osterrmond a.U. 97 an, wieder eine Allschlaraffia geben wird.



# SCHLARAFFIA INGOLDIA

Samstag, 22. Lenzmond

a. U. 99 Glock 19<sup>h</sup>30

in der mittelalterlichen

Schwabenbräu-Kasematte

Oberer Graben 9, Ingolstadt



# STIFTUNGSFEST

# LADUNG!

R. G. u. S. z.!

Hochweiser Allschlaraffenrat!

Innigstgeliebte Großmutter Monachia!

Hochverehrte Mutter Landeshuota!

Geliebte Schwesterreyche des Uhrwerks!

Ihr lieben Coloneien und Feldlager!

Hiermit kund und ze wissen, daß unser allzeit  
fröhlich Reich Ingoldia  
am Samstag, 22. Venzmond a. U. 99 Glock 19<sup>h</sup> 30  
in der mittelalterlichen Schwabenbräu-Kasematte,  
Oberer Graben 9, Ingolstadt, eine Feststippung  
anlässlich der 40jährigen Wiederkehr der Gründung  
unseres Reiches gar feierlich zelebrieren wird.  
Wir rufen daher alle zu Schild und Schwert  
geborenen Ritter, Junker, Knappen und Prüflinge  
auf, ihre Rößlein zu satteln  
und in die altherwürdige Schanz einzureiten.  
Für Atzung und Labung ist hinreichend Sorge  
getragen, sintemalen unsere Ingoldia inmitten des  
weißblauen Bayern-Landes domiziliert,  
allwo Hopfen, Gerste und Braten seit dem sechsten  
Schöpfungstage Herz und Gemüt  
der Menschen reguliert haben. Abend Atzung in den  
Räumen des Hauses ab Glock 17<sup>h</sup> 30.

Die Sippungsfolge wird vom Reich im Verein  
mit befreundeten Sagen bestritten.

Alle zugebachten Glückwünsche gelten als empfangen.  
Brückenzoll wird nicht erhoben.

Vielliebe Freunde, Ehrenritter und Reyche  
seid eines gar herzlichen Willkommens gewiß,  
die Ingoldia will diesen bedeutungsvollen Tag in  
einer fröhlichen Sippung mit Euch begehen.  
Unterschlupf Wünsche wollet Ihr  
bis spätestens 9. Venzmond a. U. 99 dem Kantzleramt  
(Anschrift: Karl Gekner, Bankdirektor i. R.,  
Ingolstadt, Morihstraße 5) sendboten.

Mit frohmütigen Lulus

Euere Schlaraffia Ingoldia

Der Oberschlaraffenrat:

Ban der Quellen - Criti Ruß - Zeam

Das Kantzleramt:

Butz

( Gefext in Sütterlin, deshalb Übersetzung v. Chronisten )

Im profanen Leben ist es üblich, dass an einem Stiftungsfest ein Redner in meist längeren Ausführungen die Geschichte des Vereins von seiner Gründung den Mitgliedern im einzelnen darlegt.

Schlaraffen, habt nun keine Angst, dass ich das jetzt auch tue, und euch mit vielen Daten und Namen füttere und euere Feststimmung durch Erregung von Langeweile störe. Nein, nur für einen ganz gedrängten Rückblick auf Entstehung und Entwicklung unserer Ingoldia bitte ich um euere Aufmerksamkeit.

Als einzige Geschichtsquelle für die ersten 5 Jahrungen besitzt Ingoldia die verdienstvolle Chronika unseres Ceremonienmeisters und Erzscharaffen Rt Hiß, die von Hkt. Reimarm der hohen Kyborgia verlegt und gedruckt wurde.

Gründungstag ist der 20. April des profanen Jahres 1918, an dem die Gründungsbewilligung der Colonie durch die Hohe Allmutter Praga in der Schlaraffenzeitung gemeldet wurde.

Im profanen Leben war es eine an Waffenlärm erfüllte Zeit, in der sich das unglückliche Schicksal unseres Vaterlandes im ersten Weltkrieg infolge der gewaltigen Übermacht der Gegner abzuzeichnen begann.

Doch die 48 Erzscharaffen ließen sich nicht entmutigen, am wenigsten Rt Wambo der Burgbauer, der unterdessen den Bau der ersten Burg im Keller des Schöffbräuhauses betrieb, so dass bereits am 24. 11. 18 die Burgweihe stattfinden konnte, bei der zum ersten Male die Mutter Landeshuoata und die Großmutter Monachia einritten.

Doch Wampo hatte einen weiterschauenden Plan: den Burgbau in der profanen Wunderkasematte, den er mit zäher Entschlossenheit verfolgte und zum Ziele führte, so dass beim Sanktionsfeste am 24. 4. 1920 die neue Burg eingeweiht werden konnte.

101 auswärtige Recken aus 22 Reychen waren eingeritten. Hkt. Nibelung, Landeshuoata, unser erster Ehrenritter, zelebrierte den Sanktionsakt. Den Thron zierten die Hkten Reimreich, Sinalko u. Bull, Wambo war Kantzelar. Auch ein Reychorchester war bereits in Tätigkeit, das in den folgenden Jahrungen der besonderen Fürsorge des Rt Beppo sich erfreute und dann als markante Persönlichkeit Rt Combo, der Prof. Obermusikmeister Kropp angehörte, dessen Namen eine Strasse im Norden der Stadt trägt. (Anmerk. d. Chronisten: Bei der Piuskirche).

Mit Vergnügen erinnere ich mich daran wie in späteren Jahrungen die Burgknäpplein unseres unvergesslichen Klingsor, die heutigen Rt Maestro und Kilowatt bei festlichen Anlässen die von ihrem Vater gestifteten silbernen Fanfaren bliesen. Was war doch Klingsor für ein lieber Mensch und treuer Schlaraffe, dessen langandauernde Bresthaftigkeit alle Sassen aufs tiefste bedauerten. Ehre seinem Andenken !

Ich müsste eine lange Rede halten wenn ich alle Recken gebührend würdigen wollte, an die ich mich besonders erinnere: nur wenige will ich nennen: da ist unser 2. Ehrenritter, Hkt. Wehrhahn der Großmutter Monachia, dessen überschäumendes Temperament in Ingoldia immer stürmische Begeisterung entfachte. Auch er ist längs in Ahall eingeritten, ebenso die Rt Wurstl der Hohen Monachia (der profane, weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannte Hofschauspieler und Theaterdirektor Konrad Dreher, der öfters in Ingoldia einritt und jedes Mal den aufmerksam lauschenden Sassen aus seinem langen ereignisreichen Leben erzählte.) Vater Reimreich darf nicht vergessen werden, der maßgebend an der Gründung der Ingoldia beteiligt war, Kantzelarius Wildeführ, der Ingoldia mit seinen zahlreichen Einritten im europäischen Uhuversum bekannt machte. Mit ihm kann nur noch unsere Hkt – van der Quellen konkurrieren. Von den alten, schon in Ahall eingerittenen Ingoldiarecken erwähne ich noch unsre Großursippen Augusto und Schlari und unseren unvergesslichen Rt Kauz, der es in seinen vielen Fexungen meisterhaft verstand unscheinbare Ereignisse aus den Tageszeitungen in humorvoller Form und scharfer Pointe darzustellen. Leider war es nicht möglich seine Fexungen, die er aufgeschrieben hatte für unser Archiv herauszubekommen.

So verliefen die Jahrungen bis 1933 durch keinerlei Unstimmigkeiten getrübt, in schöner Harmonie, bis die uhufinstere Zeit, schreckliche Zeit kam, wo sich nach erzwungener Auflösung die Schlaraffenbrüder, nur mehr als Stammtisch getarnt, treffen konnten. Die Schlaraffia galt ja für die Partei als logenähnlicher Verband. Auch sonst hatten profane Kreise diese ganz verkehrte Einstellung. Allschlaraffia hat nach unserem Gesetzbuch, dem Spiegel mit Freimaurerei auch schon gar nichts zu tun.

Nach dem schrecklichen Kriegsende und den folgenden entbehrungsreichen Jahren erwachte Ingoldia langsam wieder zu neuem Leben und nach Überwindung der anfänglichen Schwierigkeiten konnte am 18.4.a.U. 88 (1947) nach der Eröffnung – und Wahlschlaraffiade die erste Sippung zelebriert werden. Wenn auch der Tod unterdessen schmerzliche Lücken in den Bestand der Ingoldianer gerissen hatte, so war doch ein starker Stamm alter Sassen geblieben, die die Tradition weiterpfl egten und vertieften. Der Erfolg zeigte sich darin, dass trotz der in der profanen Welt sich verbreitete Meinung, so romantische Gedanken, wie sie Schlaraffia pflege, seien nicht mehr gefragt, immer wieder junge Kräfte sich einfanden, die bereit waren, die Ideale der Schlaraffia weiter zu pflegen, das gilt nicht nur für die Ingoldia, sondern auch für das ganze Uhuversum, dessen Wachstum und Gedeihen aus der Allschlaraffischen Stammrolle zu ersehen ist.

Ich würde meiner Aufgabe als Chronist nicht gerecht, wenn ich nicht zweier Veranstaltungen gedächte, die in jeder Jahrung wiederkehren und Ingoldia ein besonderes Gepräge geben: Die Hubertus – und die Auer Heimatsippung. In der Ingoldia spielten die Jünger des hl Hubertus schon seit der Gründung eine hervorragende Rolle, sodass die Hubertussippungen immer eine besondere Zugkraft ausüben und zahlreiche Eynritte erfolgten Auch auf unserer, von Rt Hahnfalz ins Leben gerufene Auer Heimatsippung während der Sommerung, die heuer zum 10. Male gefeiert wird, herrscht immer ein heiteres Schlaraffisches Treiben unter Teilnahme der altbayerischen Reyche. Besondere Erwähnung verdient auch die stimmungsvoll verlaufene Bastaordensfeier. 3 Ingoldiarecken tragen die hohe Auszeichnung des Bastaordens: Hkt van der Quellen, die Rt Spund und Vürsprech mit Vau.

Festliche und freudige Angelegenheit für Ingoldia waren schließlich die Sanktionsfeier der beiden Töchter Am Eysnhammer und der Cambodunum.

Erwähnenswert ist eine pietätvolle Gepflogenheit Ingoldias, alljährlich an Allerheiligen die Gräber der in Ahall eingerittenen Recken zu besuchen und an jedem Grab ein mit den Farben Ingoldias geschmücktes Kränzlein niederzulegen. Unser Ceremonienmeister Rt Hiß übernimmt in dankenswerter Weise dabei die Führung.

Nun tritt also Ingoldia den Ritt ins 5. Jahrzehnt an, dass wie wir alle wünschen ungestört und glücklich sein möge. Die äusseren Umstände sind günstig. Nachdem unsere alte Wunderlburg durch Bomben zerstört war, war selbstverständlich die Burgfrage wieder brennend geworden.

Ingoldia ist Hkt van der Quellen zu großem Dank verpflichtet, wie er ihr mit bedeutenden Vergünstigungen eine Heimstätte überlassen hat, die sich sehen lassen kann, und für die der Name „Notburg“ nicht geziemend ist. Volle Anerkennung verdienen auch unsere Erbwürdenträger. Erbherrlichkeit Toll, Erbjunkermeister Ohrlando und Erbkantzelar Butz für ihre langjährige Tätigkeit im Dienste Uhus.

Nun wäre ich eigentlich am End, aber es ist mir ein Herzensbedürfniss noch in besonderer Weise eines Recken zu gedenken, der das Hauptverdienst trägt, dass wir das heutige Fest begehen können: unseres lieben, in Ahall eingerittenen Vater Haunsch. Wir alle hatten ihn in unser Herz eingeschlossen, diesen grundgütigen, abgeklärten, humorvollen Menschen, der immer wenn es nötig war, vermittelnd eingriff, der überhaupt ein Schlaraffe war, den sich jeder zum Vorbild nehmen kann. Schon bei der Gründung des Reyches war er mit Vater Reimreich die Seele des Unternehmens. Wie groß seine Opferbereitschaft für Ingoldia war, beweist schon, dass er wiederholt den Weg von Geisenfeld, wo er damals Amtsrichter war, nach Ingolstadt zu Fuß zurücklegte, um zur Sippung zu kommen. Damals waren die Benzinrösser noch rarer als heute. Vater Haunsch war auch in seinem profanen Beruf eine ausgeprägte Persönlichkeit und seine Prozessführung erregt gar oft durch drastische Aussprüche stürmische Heiterkeit bei seinen bäuerlichen Zuhörern. Jedes Mal wenn ich die köstliche Geschichte Ludwig Thomas „die Dachauerin“ lese und mich an dem urwüchsigen Oberamtsrichter Haberl ergötze, muss ich an unseren Vater Haunsch denken; beide hatten das Herz auf dem rechten Fleck und urteilten nicht nur mit dem nüchternen Verstand. Und so wie Vater Haunsch im profanen Leben sich der wahren Humanitas verschrieben hatte, so war er auch als Schlaraffe. Währen der uhufinstern 13 Jahre hielt er wie schon erwähnt die alten Schlaraffen am Stammtisch zusammen, und bemühte sich nach dem Zusammenbruch bei der Militärregierung um die Genehmigung der Wiedereröffnung, die dann im Juli 1947 erteilt wurde. Mit nimmermüder Sorge kümmerte er sich um alles was nötig war, um Ingoldia wieder auf die Beine zu bringen bis dann im Lethemond 1947 unter ihm als Oberschlaraffe des Äußeren die 469 Sippung der neuen Zeit zelebriert werden konnte. Sein allzu früher plötzlicher Ahallaritt im Ostermond a,U, 91 versetzte unsere Ingoldia in tiefe Trauer, Alle spürten den unersetzlichen Verlust, den dass Reyche erlitten hatte.

Doch das Leben hat Recht. Wenn wir im Geist unseres Vaters Haunsch unser schlaffisches Leben weiterführen dann braucht es uns um unsere Zukunft nicht bange zu sein und so schließe ich mit einem hertlichen vivat eres sat, florest Ingoldia und Allschlaraffia. Möge auch unsere Allmutter, die hohe Praga bald wieder zu neuem Leben erstehen.

a. U. 99

766. Sippung

**F e s t s i p p u n g: Vierzigjähriges Stiftungsfest**

- 1) Eröffnung der Festsippung
- 2) Einritte
- 3) Reichsorchester
- 4) Ritter Singaweng "40 Jahre Ingoldia, ein kurzer Rückblic
- 5) Gedenkminute für die Ahalla-Ritter
- 6) Lulu Praga
- 7) Hkt. Zeam "Bekenntnis"
- 8) Ritter Treuland "Allweiser Uhu"
- 9) Ritter Perseus, Landesbuota
- 10) Ehrung Van der Quellen
- 11) Ehrung der Erzscharaffen Hies  
Detschi  
Bum Bum  
Rundo  
Quint
- 12) Ritter Schliffel "40 Jahre"
- 13) ~~Ritter Schalplatin, Monachia~~

**1. P a u s e**

- 14) Reichsorchester
- 15) Ritter Mörros "Ein edler Wettstreit"
- 16) Ritter Uhufa, Monachia
- 17) Hkt. Tosca-Ruso, Wilhalm
- 18) Ritter Klavilex }  
Ritter Nirvano } am Eysenhammer
- 19) Ein Lied
- 20) Ritter Bratzel "Freundschaft"
- 21) Reichsorchester



900. Sippung gefext von Rt. Bratzl

Ritterlichen Gruss  
und Handschlag zuvor!

Ingoldia, am 20. 2. anno  
Uhui 104.

Hohes Reych .....!  
vielliebe Freunde!

Am 12. des Lenzmonds dieser Jahrung 104 feyert  
unser allzeyt fröhliches Schlaraffenreych, Alt-  
bayerns trutzige Veste, seine 900. te Sippung.

Kein grosses Fest ist geplant, aber eine liebens-  
würdige, vorwiegend heiterbeschwingte Freund-  
schafts- und Verwandtschaftssippung mit verstärktem  
Reychorchester wollen wir in unserer schönen Burg  
feyern und Uhu dafür danken, daß er seit 45 Jahren  
schirmend seine Hand über die Ingoldia hält.

Falls Ihr uns ein Fähnlein schicken könnt, so sei  
allen kundgetan, daß wir Glock halb sieben die Burg  
im Bürgerlichen Brauhaus öffnen und dass es dort  
eine gute Atzung gibt, zu der auch die Ingoldiasassen  
erscheinen werden, damit man sich schon vor der  
Sippung näher kommt.

Seid im Voraus bedankt für alle Mühen des Ausritts.  
Unterschluß wird auf Wunsch besorgt. Um Antwort  
wird gebeten.

Mit den herzlichsten Lulus  
grüsst Euch Euer stets getreues

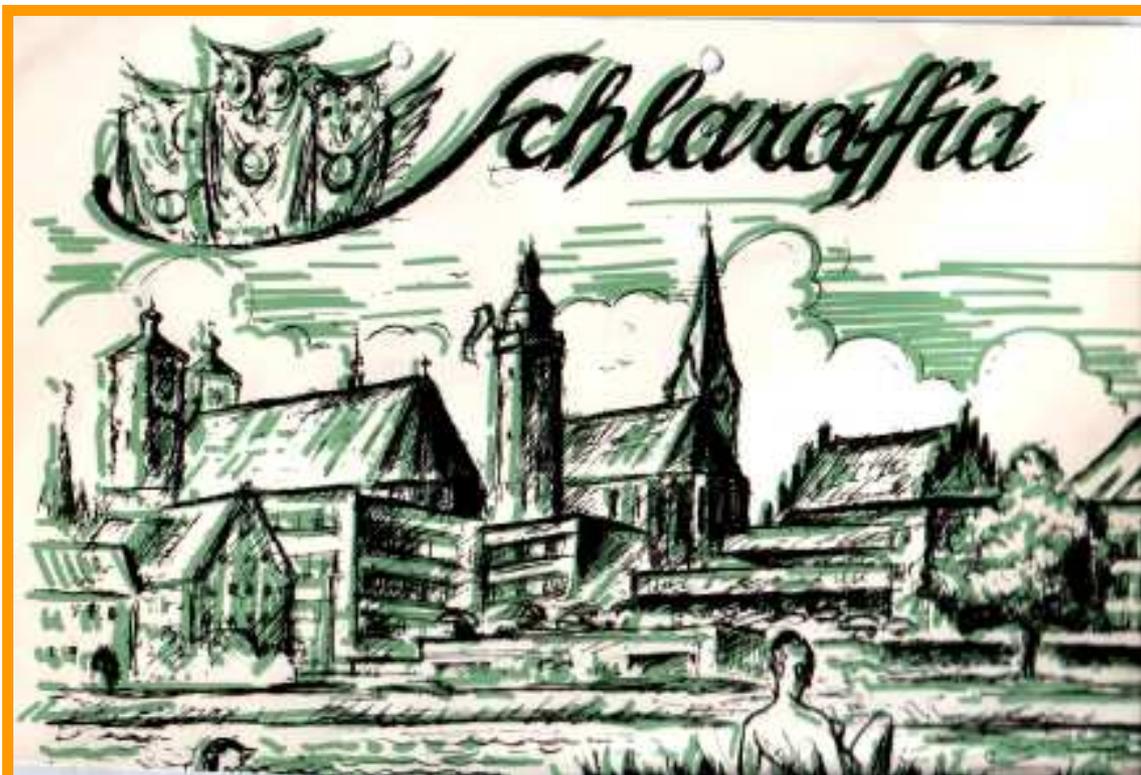
Schwesterreych INGOLDIA 203

Die Oberschlaraffen:

Hahnfalz  
Critikus s  
Adolar

Das Kanzleramt:

Butz



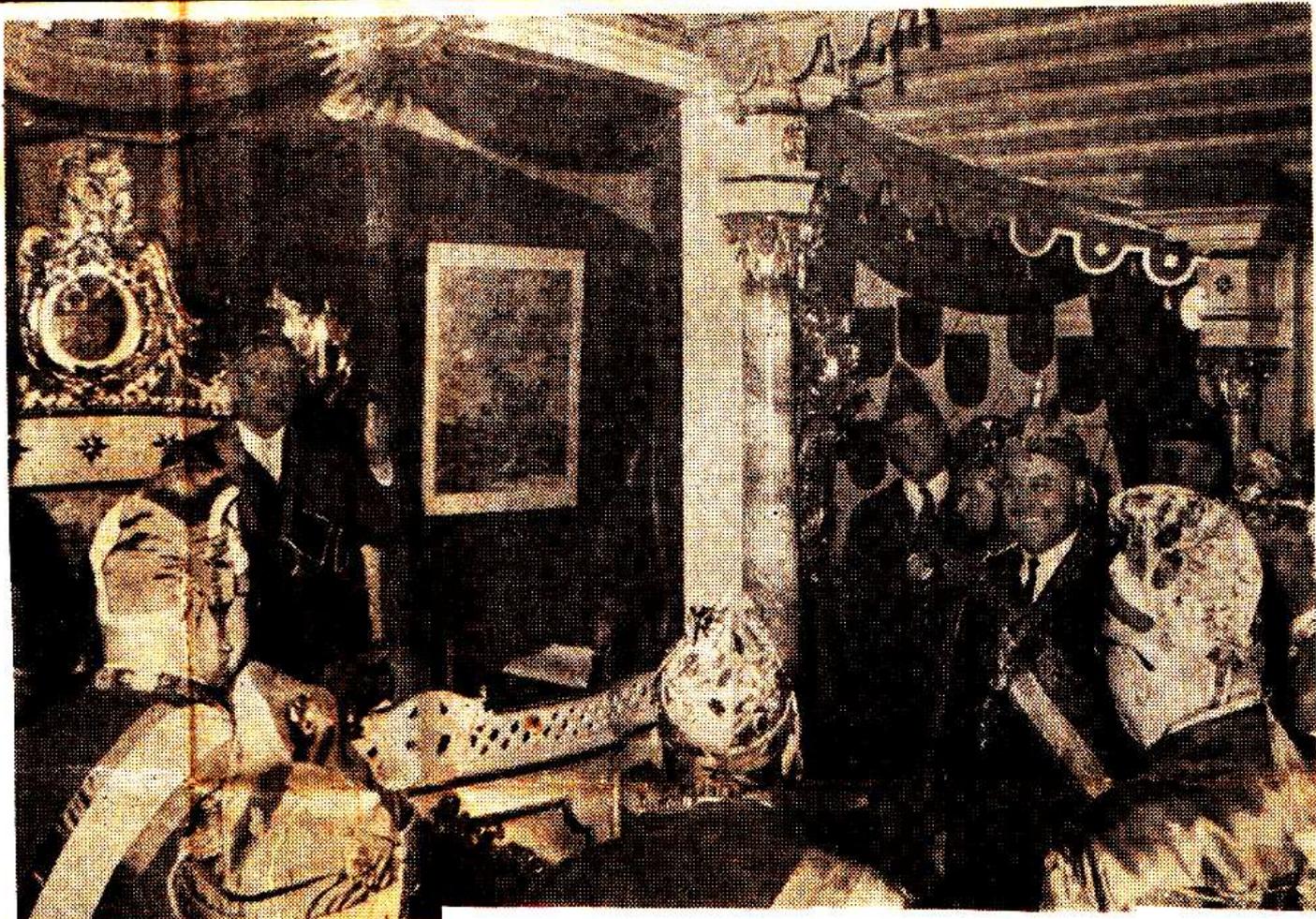
Einladungskarte gefext von Rt Bratzl

WUBEN/FR

FEJUNG ZUM XXI & 50. STIFTUNGSFEST (Treuland).

(Original an Maabbl,  
30.5.67)

Wir alle sind an kleinsten Orten  
auf diesen Stern geboren worden.  
Bald waren wir auf uns gestellt,  
voll Misstraun gegen alle Welt,  
mit ersten Kämpfen wild im Blute  
die Barbarei aus rohem Mute,  
um mittendrin bei allen Sünden  
am Überdruss Geschmack zu finden.  
- nicht lang - wir merkten mit Entsetzen,  
der Weg ist gar nicht fortzusetzen,  
denn die Erfahrung des Jahrhunderts:  
uns allen sonnenklar, - wen wundert's? -  
dass endlich Friede existiere,  
der Mensch das Menschsein nicht verliere.  
Ein Vorurteil, im andern fest vertaut,  
will hindern uns, die Sorgen zu vertreiben,  
doch in des Herzens Tiefe schallt es laut:  
die Welt ist heiter, heiter soll sie bleiben!  
Verharrt die Kunst im dringenden Verlangen?  
und der Humor, ist er denn nirgends da?  
wo gilt es aufzuhörn, wo anzufangen?  
- so fand uns einstmals die Schlaraffia.  
Da war vorbei das blinde Suchen,  
auf einen Schlag der Horizont erhellt,  
der Tag ist stets als Denkmal zu verbuchen,  
woß uns wie Schuppen von den Augen fällt.  
Wer so vor vielen Jahrungringen  
vom Paten einst hereingeführt,,  
der hat als Mensch in geistigen Dingen  
den Hauch Schlaraffia's verspürt.  
Ihm ward des Uhu's Gunst verliehen,  
er bleibt, dem Ganzen zugekehrt,  
- beginnt er sich zurückzuziehen -  
der Freundschaft treu, die er verehrt.  
Und haben die Schlaraffensöhne ~~ihm reich gemacht aus fern und nah,~~  
ihn reich gemacht aus fern und nah,  
ein Wort ist's ohne hohe Töne,  
zu preisen, was mit ihm geschah:  
Habt Dank für alles Gute, Schöne !  
und - habe Dank, I n g o l d i a !



Mit Lulu-Ruf empfangen: Gäste der Ingolstädter Schlaraffen in der „Ingoldia“-Burg.  
(DK-Fotos: Haßfurter)

Bei den Schlaraffen geht es gutdemokratisch zu: Schlaraffen-Spiegel und Ceremoniale bilden gemeinsam eine Art Verfassung, zu der sich die einzelnen Reyche noch Hausgesetze schufen. Auch die Ingoldia, die wie jeder andere Verein ins Register eingetragen ist, muß sich an die im gesamten „Uhuversum“ (Welt) geltenden Spielregeln halten. Drei „Herrlichkeiten“, je ein Oberschlaraffe für Äußeres, für Inneres und für Kunst, werden als Vorsitzende für ein Jahr

deren Gelegenheiten. Und da zur Geselligkeit ein guter Tropfen sich wie von selbst versteht, war im Schlaraffenland ein eigenes Prosit bald erfunden – bei „Ehé“ kreisen die Becher.

In der „Winterung“, der kälteren Jahreszeit, die mit dem Lethemond = Oktober beginnt und dem Ostermond = April endet (auch für die Monatsnamen werden die mittelhochdeutschen Bezeichnungen verwendet), trifft sich die Sassenchaft jede Woche an einem

## Splitter aus dem „Uhuhorst“

geheim gewählt; im übrigen wird bei jeder wichtigen Entscheidung von der gesamten Ritterschaft abgestimmt. Die einzelnen Reyche gehören zu Landesverbänden, die wiederum in der Allschlaraffia, der Dachorganisation mit Sitz in Bern, zusammengefaßt sind. Jedes Reyche hat ein eigenes Wappen und eigene Farben, die der Ingoldia sind Rot-Gold-Blau.

Der schlaraffische Aufstieg führt vom Prüfling über den Knappen und Junker zum Ritter. Der Ruf „Lulu“ fällt besonders häufig, wenn Schlaraffen beisammensitzen: zur Begrüßung, als Beifall und bei an-

ganz bestimmten Abend zur Sip-pung in der Burg, während der „Sommerung“ ohne „Rüstung“ (Helm, Orden usw.) zwar ebenso regelmäßig, jedoch lediglich zur „Krystalline“ (gemütlichem Beisammensein) in einem Restaurant.

Den Reychefehdehandschuh vor die Füße eines Ritters kann ein Schlaraffe werfen, wenn er sich (freilich nur im Scherz) beleidigt fühlt; ein geistiger Zweikampf soll seiner Ehre wieder Genüge tun. „Fechungen“ (Vorträge aus eigener Fabrikation) werden von den Oberschlaraffen als „Waffen“ akzeptiert.

# Schlaraffen in ihrem Element Einzug durch Schwerterpalier

Im Theaterfestsaal: 50. Jubiläum mit großem Zeremoniell

Die „blaue Blume der Romantik“, mit der die Ritter der „Schlaraffia“ ihr Sehnen nach einer besseren Welt gern symbolisieren, blühte am Samstagabend im Theaterfestsaal nur zaghaft in einigen melancholischen Andeutungen der Festredner auf; sonst herrschten im stimmungsvoll geschmückten Raum die Blumen des Herbstes vor, vor allem die vielhundert Rosen, von denen je eine Knospe den Damen als liebevolle Huldigung ihrer Anwesenheit präsentiert worden war. Die Ingoldstädter Schlaraffia war anlässlich ihres 50. Stiftungsfestes am Wochenende Gastgeberin für 36 „Reyche“, deren Abgesandte aus vielen deutschen und österreichischen Städten kamen, die weitestgereisten gar aus Philadelphia, Buenos Aires und Rio de Janeiro.

Nach des „Reychserbmarschalls“ Tamtam geleiteten die Ingoldia-Ritter die Gesinnungsfreunde durch ein Schwerterpalier vor den Thron der „Herrlichkeiten“. Oberschlaraffe Dr. Götz, angehtan mit Hermelin über der vollen „Rüstung“ und das Uhu-Zepter in der Rechten, mußte zu einer langen Begrüßung anheben, in der er die Freude der Ingoldia über die große Gästeschar hervorhob und die „Profanen“, unter

ihnen Oberbürgermeister Dr. Stinglwagner, MdB Gierenstein und MdL Schnell, besonders willkommen hieß. Der OB zeigte sich danach fast schon „schlaraffisch“, als er seinen Glückwunsch mit einem zünftigen „Lulu“ beschloß.

Der höchste Schlaraffe im „Uhuversum“, Fürst Lenau von Mogul-Persiflagien aus München, würdigte in seiner Laudatio den herzlichen, wenn auch manchmal „knorrigen Ton“ bei der Ingoldia, die er den „Liebling des ganzen Südens“ im Schlaraffenland nannte.

In seinen Abriss des Wesens und Wirkens der Schlaraffia ließ Dr. Götz einige Bemerkungen zum Geist der Zeit einfließen, die auch die „profanen“ Gäste des Abends erkennen ließen, daß die Schlaraffen sich weder selbst zu ernst nehmen noch in einem luftleeren Raum der verlorenen Blume der Romantik nachjammern, wenn ihnen auch das geistige Ritterideal des Mittelalters als Leitbild vorschwebt. Die Geselligkeit des Bundes, meinte Dr. Götz, beweise sich in der Hochschätzung des Humors, der von den Schlaraffen als eine Art von „Schwimmweste“ betrachtete werde, mit der es sich leichter durch die Unbill des Lebens strampeln lasse.

Dr. Götz gedachte in seinem Rückblick auf das fünf Jahrzehnte währende Leben der Ingoldia auch der achtzig Schlaraffen, die in dieser Zeit bereits „in Ahalla eingeritten“ seien. Als einziger lebender Mitbegründer wurde der 88jährige Theodor Ritter mit dem Ehrentitel „Fürst“ ausgezeichnet. Der Senior revanchierte sich mit einem vielbelachten Bericht über die früheren Zusammenkünfte der Ingoldia-Runde.

Die Festsippung zum 50. Jubiläum mit ihrem offiziellen, besinnlichen und heiteren Teil – abwechselnd auch von den „Herrlichkeiten“ Friedrich Huber und Dr. Oskar Krembs geleitet – wurde aufgelockert durch Vorträge von Ingoldia-Mitgliedern, die in oft geschliffenen Formulierungen ernste wie humorvolle Gedanken beisteuerten. Das „Reychsorchester“ unter der Leitung von Maestro von Lurchenau war angesichts des großen Raumes verstärkt worden und bewährte sich bei der Intonierung der gemeinsam gesungenen Schlaraffenlieder ebenso wie in der Unternehmung des Festaktes. Den besonderen Beifall fanden Solovorträge von vier Tenören aus den Schlaraffen-Reychen Coburg, Augsburg, Regensburg und Salzburg. wg.



... DER EHRNTITEL „Fürst“ ausgezeichnet:

## Festsippung "60 Jahrunge Ingoldia"

am 11. Ostermond a.U.119

Wir möchten unsere heutigen Gedanken unter einen Satz stellen, den wir kürzlich hörten:

"Gegenwart hat nur mit Vergangenheit eine Zukunft!"

Wer die Gegenwart verstehen will, wer sie richtig werten will, wer die Gegenwart gültig gestalten will, muß sich mit den Leistungen der Vergangenheit befassen, sie begreifen lernen, er muß auf der Tradition aufbauen, um auf einem gefestigten Grunde an der Zukunft bauen zu können. Dies ist der tiefere Grund, weshalb wir heute die Feier des 60-jährigen Bestehens der Ingoldia begehen. Wir tun dies in voller Absicht nicht im Rahmen eines großen rauschenden Festes, sondern nur in kleinem besinnlichem Rahmen, im Rahmen einer Sippung unter Freunden.

Als wir vor zehn Jahrunge in der Festburg des Ingolstädter Festsaales das 50-jährige Bestehen unseres Reyches gar festlich begingen, weilte so mancher unserer Freunde noch unter uns, den wir jetzt schmerzlich vermissen. Laßt uns in dieser Stunde all derer gedenken, die seitdem den Ritt gen Ahall antreten mußten. Wir gedenken in Trauer, aber auch in Dankbarkeit unserer Ritter:

Erbherrlichkeit Fürst Van der Quellen

Erbkantzlar Fürst Butz

Erzschlaraffe Fürst Detschi

Schatzmeister Rauschebart

Ritter Ajax, Ferro, Isidorch, Kulturer, Plumkett, Quellson, Spund, Oigerl, Wartfort

und unserer Ehrenritter Ahacis, Bavari, Palatini, Sparta-Custos, Volari. Sie weilen im Geiste unter uns!

Die Geschichte eines Reyches ist die Geschichte seiner Burgen. Nachdem die erste große Weltfehde eine bereits im profanen Jahre 1914 beabsichtigte Gründung eines Reyches in Ingolstädts Gemarkungen unmöglich gemacht hatte - es waren damals die vom profanen Ansbach hierher versetzten Ritter Bilsazar und Mortimer - nahmen im profanen Jahre 1917 zwei Landeshuota-Ritter einen erneuten Anlauf. Sie sammelten eine Schar geeigneter Persönlichkeiten um sich und leiteten die Gründung der Ingoldia in die Wege. Es waren dies die Ritter Reimreich der Gemütsmensch und Waks der Wurmtöter. Die hohe Landeshuota übernahm die Mutterstelle, am 20. Ostermond a.U. 59 wurde die Gründungsbewilligung erteilt.

Nach einem ~~kurzen~~ Zwischenaufenthalt in einer ersten, von Ritter Wampo dem Burgenbauer errichteten Burg im Keller des Gasthofes Schöffbräu konnte schon zwei Jahrungen später die von dem gleichen Ritter errichtete legendäre Wunderlburg in der Wunderlkasematte bezogen werden. Sie wurde leider in den letzten Kriegswochen ein Opfer unsinniger Bomben. Das Grundstück jedoch blieb Reycheigentum, es sollte in der Zukunft noch erhebliche Bedeutung erlangen. In dieser Wunderlburg erlebte die Ingoldia ihre erste höchste Blüte, bis zugleich mit dem 15. Stiftungsfest am 22. des Ostermonds a.U. 74 die Auflösung des Reyches vollzogen werden mußte. Aber auch in der uhufinsternen Zeit gaben die Ingoldia-Sassen nicht auf, sie kamen regelmäßig zusammen, feierten sogar Feste und gaben in Ahalla Eingeritten Geleit und öffentlichen Nachruf.

Am 18. Ostermond a.U. 88 begann für die Ingoldia die neue Zeit. Unser unvergessener Fürst Van der Quellen schuf im Bürgerlichen Brauhaus eine neue, weit im Uhuversum bekannte und berühmte Burg. Sie fiel leider im profanen Jahr 1974 der Stadtsanierung und der Spitzhacke zum Opfer. An ihrer Stelle steht heute der Neubau des Hl.Geist-Spitals. Zwei Winterungen mußte sich das Reyche im Clubhaus des Donau-Ruder-Clubs mit einer Notburg behelfen, dann war das große Werk geschafft: In einer schlechthin beispiellosen Spendenaktion stellte das Reyche die Mittel zur Verfügung, die zusammen mit dem Verkauf des alten Burggrundstücks und verschiedenen anderen Maßnahmen es ermöglichten, den von der Stadt geforderten Baukostenzuschuß zu leisten. Am 9. des Windmonds a. U. 117 konnte im Beisein vieler Freunde aus dem Uhuversum unser Ehrenritter Großfürst Lenau die Weihe der "Burg auf der Schanz" in gar feierlicher Weise vornehmen.

Wenn wir dargelegt haben, wie eindeutig die Geschichte der Ingoldia zugleich die Geschichte ihrer Burgen ist, so wird doch auch zu erwähnen sein, daß Persönlichkeiten die Reyche prägen. Wir müssen hoer nennen die legendäre Gestalt des Ritters Reimreich, die Ritter Bällsazar, Bull, Sinalco, Toll, Wampo und ganz besonders auch Vater Haunsch, nach dem die frühere Burg benannt war.

Persönlichkeiten prägen die Reyche! Wir denken an Fürst Van der Quellen, die Herrlichkeit mit der "offenen Hand", die unendlich viel für Schlaraffia getan hat, wir denken an Fürst Butz, der über zwei Jahrzehnte seines Amtes als Kantzelar gewaltet hat. Aber wir wollen hier auch noch einiger unter uns weilender Freunde gedenken, die durch ihre Persönlichkeit die Ingoldia zu dem gemacht haben, was und wie sie ist.

Wir erwähnen Erbherrlichkeit Criti-Kuss, der durch viele Jahrunge den schlaraffischen Nachwuchs zu Ritttern schlug, der in jeder Jahrunge in würdigen Ahalla-Feyern der toten Freunde gedachte, der nun leider infolge sehr schwerer Bresthaftigkeit nicht mehr am Leben des Reyches teilhaben kann. Wir erwähnen Erbherrlichkeit Hahnfalz, dem die Ingoldia außerordentlich viel zu verdanken hat, der ihr den Charakter eines Reyches der Kurz- und Prägant-Fechser gegeben hat, der die uhuversalbekannte Sommersippung in der "Au", die heuer zum 30. Male stattfindet, ins Leben rief. Wir erwähnen unseren Fürsten Bratzl, der nicht nur die "Vater-Haunsch-Burg", sondern auch unsere jetzige Burg "Auf der Schanz" künstlerisch entwarf und gestaltete in der Art, wie wir nun auf sie stolz sein können.

So fühlen wir uns eingebettet in die schlaraffische Vergangenheit in einem Reyche, das von sich durchaus sagen kann, daß es derzeit im Geiste enger Freundschaft unter seinen Gliedern lebt, daß es von keinen unüberwindlichen oder schwerwiegenden Problemen bedrückt ist, daß es in aufrichtiger und herzlicher Verbundenheit und gegenseitiger Rücksichtnahme erhobenen Hauptes und frohen Mutes in die Zukunft und ins siebente Jahrzehnt seines Bestehens schreiten kann. Ein guter und gesunder Nachwuchs scheint uns Bestätigung dieser guten Aussichten zu sein.

Ein Reyche lebt aber nicht nur von den Dingen, die sich in seinen eigenen Gemarkungen abspielen, ein Reyche lebt auch von Anregungen und Ansprüchen, die es von außen her erreichen. Wir können feststellen, daß die Ingoldia sich zu einem außerordentlich ausritt/freudigen und Kontaktpflegenden Reyche entwickelt hat. Es vergeht kaum eine Wochung, in der nicht Ingoldia-Sassen ausreiten ins Uhuversum und von dort wieder Besucher hierher nachziehen. Nicht weniger als fünf Sassen sind bereits Träger des Basta-Ordens, drei weitere werden ihn noch in dieser Jahrunge erhalten.

Wenn wir nun heute UHU Dank sagen, daß er uns durch sechs Jahrzehnte wohl geleitet hat, daß er uns die gefährlichsten Klippen auf der Fahrt unseres Reychsschiffes sicher umsteuern ließ, so möchten wir am Schluß doch in aller Form, aber auch Herzlichkeit im Namen des Thrones und des ganzen Reyches Dank sagen all denen, die un durch ihre Mithilfe, durch ihre Mitarbeit, durch ihren guten Rat und durch ihre immer wiederholten Besuche zu dem gemacht habe, was wir jetzt sind:

Wir danken unserem lieben Mutterreyche Landeshuota für alle Fürsorge und Hingabe, dem Großmutterreyche Monachia für die nachsichtige und besorgte Gunst, unseren wohlgeratenen Töchtern Cambodunum und Am Eysen-

hammer, daß sie der Mutter nie Kummer bereitet haben, sodaß diese vor der Zeit alt geworden wäre. Wir danken allen befreundeten Reychen und ihren Sasswn, die uns immer wieder durch Einritte erfreut und bereichert haben. Wir danken allen unseren Ehrenrittern für ihre Treue und Freundschaft.

Laßt uns alle weiterbauen an dem hohen Ziel, in dieser Welt etwas zu erhalten und zu festigen, das uns als Schlaraffen erhaltenswert erscheint.

Es lebe unser schönes Reych Ingoldia!

Es lebe Allschlaraffia! lulu!

Salbo 01

## Fexung zum 60. Stiftungsfest der Ingoldia.

Von unserer fungierenden Herrlichkeit wurde ich angegangen als Senior dieses Reiches zum heutigen Stiftungsfest etwas aus der Ingoldia vor dem letzten Kriege zu erzählen. Ich komme diesem Wunsch gerne nach, umsomehr, als man mit zunehmendem Alter immer öfter an frühere, frohe Tage zurückdenkt, und die wenigen Monate, die ich damals bei Ingoldia noch zubringen konnte, gehören zu den frohen Erinnerungen.

Ich wurde in der Winterung 32/33 durch den im Krieg gefallenen Ritter mistokles, der übrigens auch unseren Teuland zur Schlaraffia brachte, eingeführt, und in der darauffolgenden Winterung zum Knappen 81 gekungelt. Die Ingoldia hatte damals ein herrliches, eigenes Domizil: die Wunderburg, vom Ritter Wambo gebaut auf dem Gelände der früheren Wunderlkasematte direkt vor der alten Stadtmauer am unteren Graben. Der geräumige Innenraum hatte an der Stirnseite den Thron in einer breiten Nische, die beiderseits von je einer schmalen Nische für Marschall und Kanzelarius flankiert wurde. Die Nischen waren von Rundbögen überwölbt. Über die ganze Breite der Rückwand zog sich der Söller, der gelegentlich reichlich Zuschauern Platz bot.

Von den Sassen des Reiches sind mir aus der damaligen Zeit einige besonders in Erinnerung geblieben.

Da war einmal die Herrlichkeit Reimreich, der Gründer der Ingoldia. Er imponierte durch seine glänzende Rednergabe und war voll Witz und Schlagfertigkeit. Er war auch profan ein besonderer Mensch. So war es seine Gewöhnheit erst nachts gegen 11 Uhr auszugehen und erst heimzukehren wenn das Lokal geschlossen wurde. Ich begenete ihm wiederholt in Schöffbräuhaus. Da war es auch, dass er einmal heimgehen wollte und die Freitreppe vereist war. Kurzerhand setzte er sich auf die Stufen, zog Schuh und Socken aus und dann die Schuhe wieder an und darüber die Socken. So konnte er auf der vereisten Straße sicher die Heimburg wieder erreichen.

Wie einem zerstreuten Professor erging es ihm auch einmal als er in die Sippung kam und zwei Kravatten umgebunden hatte. Offensichtlich war ihm die Benutzung eines Spiegels allzu nebensächlich vorgekommen. Eine andere Persönlichkeit, die mich durch ihre Aktivität, ihren Humor und durch eine brillante Vortragskunst beeindruckte war der Ritter Foulard, profan Theaterdirektor Trimbur. Sein zerfurchtes, wandlungsfähiges Gesicht und seine lebhaften Gesten verrieten von weitem den echten Mimen, als der er die Sassen in fast jeder Sippung mit den Klassikern unserer Litteratur erfreute. Prof. führte er das hübsche, kleine Stadttheater, das ungefähr an der Stelle der heutigen Sparkasse stand in eigener Regie mit geringsten städtischen Unter-

Söhne beim Theater zu beschäftigen. Da zu wenig Geld für den Fundus vorhanden war, stattete er die Bühne zusätzlich mit Einrichtungsgegenständen seines eigenen Haushalts aus. So erinnere ich mich, dass bei Salonstücken immer dieselbe Batickdecke aus seinem Wohnzimmer erhalten mußte. Trotzdem war sein Provinztheater von gutem Niveau was die Tatsache beweist, dass mehrere seiner Schauspieler später auf große Bühnen verpflichtet wurden. Einer seiner Söhne wurde Burgschauspieler. Ich habe diese mit der Schlaraffia nur indirekt zusammenhängenden Dinge etwas ausführlicher erzählt, weil sie zeigen wie bescheiden man früher in den äußerlichen Anforderungen war und wie notwendig kleine Bühnen als Sprungbrett für Schauspieler sind. Der Ritter Foulard wurde Ende des Krieges durch Bombenzerstörung des Theaters wohnungslos und fand bis zu seinem Allhallaritt eine großzügige Aufnahme in der Familie unseres van der Quell.

Unter den Alten, die die Neueröffnung der Schlaraffia nach dem Kriege nicht mehr erlebten war auch der Vater unseres Maestro und Kilowatt, der Ritter Klingsor. Er machte sich ebenso wie seine Söhne um das Reichsorchester verdient. Er war aber auch profan eine profilierte Persönlichkeit und hat als Stadtrat maßgeblich an der Stadtentwicklung mitgeholfen. Ich erinnere mich an zahlreiche Zeitungsartikel, die er in dieser Frage veröffentlichte. Persönlich war ich mit ihm täglich zum Nachmittagskaffee im Cafe Widamann zusammengetroffen und war ich mit ihm auch im Elferrat der damaligen Faschingsgesellschaft beisammen. Als ich beim Faschingszug einmal in angesäuertem Zustand vom Prinzenwagen herunter stürzte, fing er mich unten auf, sodass ich ohne Schramme davon kam.

Eine Begebenheit, die zeigt wie aufopfernd Schlaraffen sein können betrifft unseren Vater Haunsch. Er war in Geisenfeld, also 20 km von hier als Amtsricher tätig. Während er nach hier nachmittags mit dem Omnibus fahren konnte, mußte er nach der Sippung den weiten Weg zurück zu Fuß laufen. Da kam es einmal vor, dass er nach reichlicher Labung auf halbem Weg die Blase entleeren mußte. Da der Wind von Geisenfeld her wehte, drehte er sich und ging nach der Verrichtung die Straße weiter. Schließlich war er nach einigen Stunden Fußmarsch wieder in Ingolstadt.

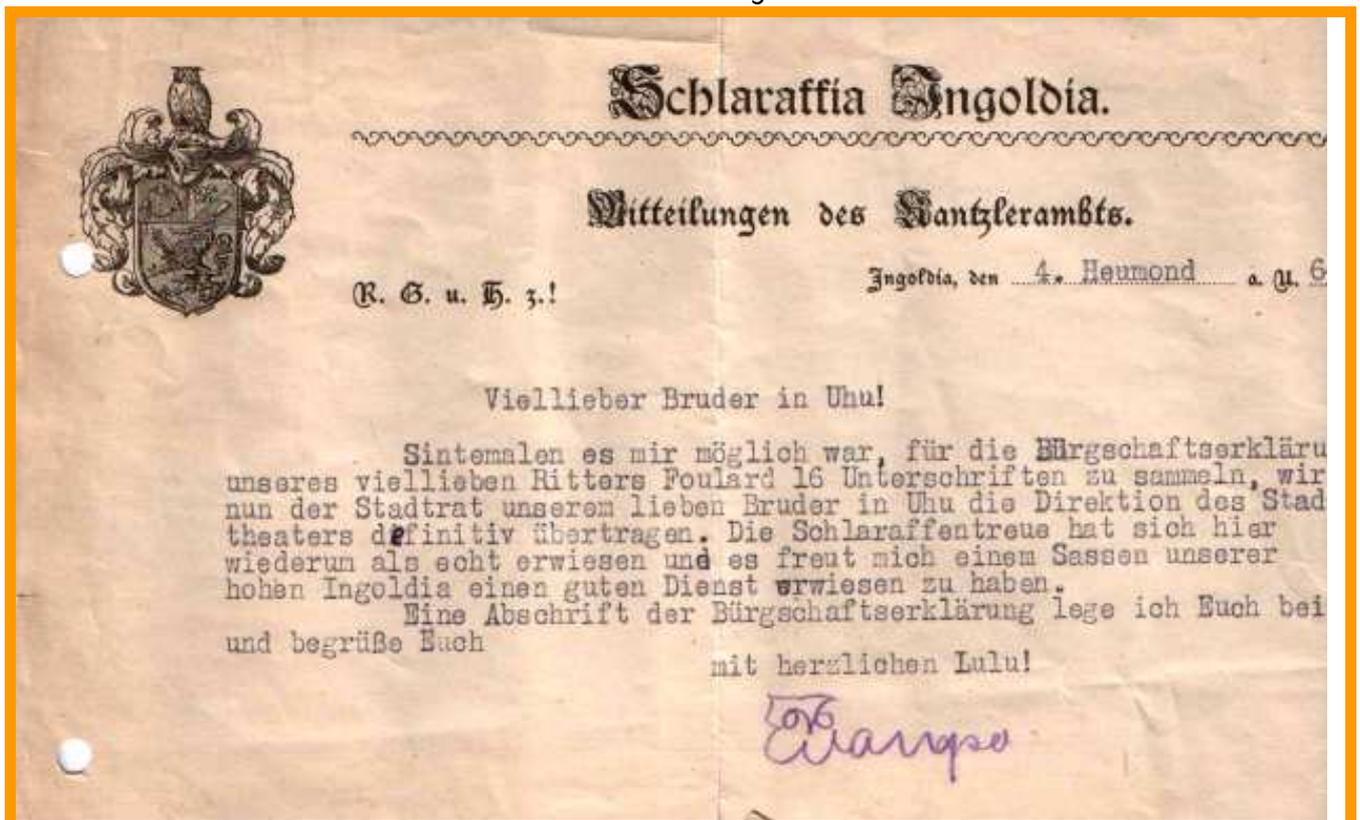
Zu den damaligen Sippungen wäre zu sagen, dass sie meist sehr gut besucht waren. Die Anwesenheitsliste wurde jedesmal verlesen und nach den Sippung ging immer ein Fähnlein ins Cafe Singer in der Schulstraße wo man meist bis gegen 2 Uhr beisammen saß.

In der Winterung 33/34 kriselte es und gegen Ende der Winterung wurde die Schlaraffia als logenähnlicher Verband geschlossen. Das Inventar wurde auf die Ritter verteilt und so kam es, dass heute wieder Rüstungen und einige Sessel von damals in unserer neuen Burg stehen können.

Die Wunderburg wurde am Ende des Krieges von Bomben völlig zerstört. Die Erinnerung an sie und an die damalige Zeit in kurzen Worten zu erneuern war der Sinn meiner Fexung. Schließlich bleibt der Mensch nach dem Tode nur in der Erinnerung im Herzen seiner Familie und seiner Freunde lebendig.

Bergtreu.

Schlaraffische Hilfestellung in UHU



Dieses Schreiben wurde hinzugefügt im Bezug auf die Fexung über Rt Foulard

Nichtamtliches Protokoll der 1342. Sippung,  
Festsippung "60 Jahre Ingoldia" des allzeit  
chen Reyches Ingoldia

---

Es ist seit alters her der Brauch,  
Zu feiern, was des Feierns wert,  
Und so hält es Ingoldia auch,  
Wobei uns mancher Gast beehrt.

Der Eintritt sprengte alle Grenzen,  
Man sah manch' Freundesauge glänzen,  
Das Reich verzog sich in die Ecken,  
Der Platz gehört den Gastesrecken.

Der Salbo fühlt sich auf den Zahn,  
Denn dieser hat ihm weh getan  
Und trotzdem fing er pünktlich an.

Das Abendlied klang gar gewaltig,  
Der Sassen Stimmen vielgestaltig.

Wer kennt die Sassen, nennt die Namen,  
So viel erlauchte Ritter kamen:  
Zwei Musi, Skips und Autokrat  
Las unser Schnupps von seinem Blatt,  
Und Markl, Jodok, von Suppé  
War'n allesamt in uns'rer Näh',  
Und das sind nur ein paar gewesen,  
Unmöglich, alle zu verlesen.

Den Glückwunsch bringt uns Musi dar,  
Mit Dank zugleich dem Jubilar.

Auch unser Pantsch, die Herrlichkeit,  
Legt noch ein Jahr zu seiner Zeit,  
Doch wird versüßt ihm dieser Schmerz  
Durch eine Hymne, himmelwärts.

Die blaue Kerze schenkt ihr Licht  
Und von Suppé uns Worte spricht  
Für Reyche, die im Dunkeln ruh'n  
Und fernab von schlaraff'schem Tun.

Wir haben eine Herrlichkeit,  
Die ist auf "Feier" programmiert,  
Sie hat mit Ernst und Heiterkeit  
Uns durch die Sippung heut' geführt.  
Es wär' das erste Mal gewesen,  
Hätt' unser Salbo nicht verlesen  
Gedanken, die zu Herzen gehen  
Und die auch würd'gen das Geschehen.

Es hat Erinnerung geweckt,  
 Doch auch uns alle wohl erschreckt:  
 Wieviele, die einst an uns hängen,  
 Sind gar zu schnell von uns gegangen.

Zwar läßt es sich in Reim nicht fassen,  
 Doch woll'n das Wort wir stehen lassen:

"Gegenwart hat nur mit Vergangenheit  
 eine Zukunft."

Und da ich g'rad beim Loben bin:  
 Dem Reychsorchester meinen Gruß:  
 Es ist für alle ein Gewinn,  
 Sei es zu Anfang, sei's zum Schluß,  
 Es findet stets den richt'gen Ton  
 Und welches Reych hat solches schon?

Als Salbo schloß, fast ein Fanal,  
 Erklang das Lied vom Ideal.-

Die Mutter wünscht der Tochter Glück,  
 Läßt ein gar schön' Präsent zurück.

Mein Heimatreych läßt auch uns grüßen  
 Und legt uns ein Geschenk zu Füßen.

"Ob der Isar" folgt sogleich  
 Und bringt Wünsche unserm Reych.

"Tadellos", der Name bürgt,  
 Hat zwar kein Geschenk erwirkt,  
 Ehrt doch Treuland für uns alle  
 Und das freut in jedem Falle.  
 Narko geht es ebenso  
 Und das stimmt uns alle froh.

Autokrat, in selt'ner Kürze,  
 Gibt dem Reigen dann die Würze.

Pampel kam mit leeren Händen,  
 Tat uns seinen Segen spenden.

Von Suppè sagt vorerst Prost  
 Und bemüht die Bundespost.

Wie im Leben geht's auch hier,  
 Auf den Weihrauch folgt das Bier.  
 Kaum die Wünsche sind verklungen  
 Ist der Styx schon eingesprungen,  
 Hat mit Wurst und Leberkäse  
 Aufgemöbelt das Gekröse,  
 Um uns, es ist fast zum Lachen,  
 Auf ein Neues fit zu machen,  
 Und so, mit gewonn'ner Stärke  
 Geh'n erneut wir nun zu Werke:

Für den nöt'gen Übergang  
Sorgt Maestro nun mit Klang,  
Ritter Tonreich er bemüht,  
Denn er weiß, daß dieser zieht.

Zwar ist dieses nicht sehr leicht,  
Doch die Rostra dann erreicht  
Tadellos, in dem Bestreben,  
Uns sein Bestes nun zu geben.

Bergtreu, ein gar selt'ner Gast  
Auf der Rostra, hat verfaßt  
Manch' Histörchen uns'res Reyches;  
Wo, so frag ich, gibt's ein Gleiches?

Treuland dann zum Thema spricht.  
Wir entnehmen dem Gedicht,  
Wie Vergangenheit er findet  
und sie an die Zukunft bindet.

Musi als ein Kavalier  
Wurde "Edler Hepp" von hier.

Kranich auf die Rostra klimmt  
Und von ihm man dann vernimmt,  
Wie Schlaraffia man in Zahlen  
Kann sich bildlich aus nun malen.  
Er verspricht zu Nutz und Frommen  
Uns sein bald'ges Wiederkommen.

Kaum ist die Musik verklungen,  
Ist Strawuzzi eingesprungen,  
Um als Hofnarr uns die Gaben,  
Die die Schwaben garnicht haben  
Uns in Worten vorzugaukeln-  
Und so läßt man sich verschaukeln.

Kranich möchte nun ein Kissen,  
Welches er "besaß", nicht missen,  
Doch für einen Musi-Ahnen  
Läßt er dieses ab-sich-sähen.

Gott und Uhu soll'n bewahren  
Uns vor weiter'n Hofes-Narren,  
Doch sei neidlos eingestanden,  
Daß sie trefflich Worte fanden,  
Schreyberling für unser Reych,  
Wer wohl tut ihm solches gleich?

Skips nun bildet den Beschluß  
Und - gebt's zu - 's war ein Genuß,  
Es ist doch ein Unterschied,  
Ob ein Laie sich bemüht,  
Oder ob zum Schluß und kurz  
Er berichtet von 'nem Furz !

A m b t l i c h e s P r o t o k o l l  
der

1342.Sippung:Festsippung 60 Jahrunge Ingoldia am 11.4.a.U.119

Funktion:Hkt.Salbo

Einritte:Die ER von Suppe,Autokrat,Murr,Sgrawusi,Funzl,Jodok und d.Vorsitzende des Allschlaraffenrates Musi,Vindob. Ferner von den Reyche Landeshuota 1o Sassen,Am Eysenhammer 8,Cambodunum 3,Augusta Vindelicorum 7,Am Tegrinsee 6,Monachia 6,Ulma 3,Ob der Isar 2 und je ein Vertreter der ReycheBrundunum,Im Isarwinkel,Imma Allgoviae,Culminaha und Totowa.

Die mit Blumen festlich geschmückte Burg ist wirklich bis auf den letzten Platz besetzt,als Hkt.Salbo mit dem Abendlied Glock 8.2o die Sippung eröffnen läßt.

K Möros verliest das Protokoll der vergangenen Sippung.

Der Eintritt findet vom Platze aus statt.

C Schnupps bringt eine Eintrittferung mit dem Thema:So jung wie heut ist die Ingoldia noch nie gewesen.Dann stellt er die einzelnen Reyche und Sassen dem Throne vor.Der Fungierende gibt seiner Freude Ausdruck über den überwältigenden Eintritt und begrüßt alle aufs herzlichste.

R.Musi vom Allschlaraffenrat dankt im Namen aller Eingerittenen und überbringt Grüße und Glückwünsche im Namen des Uhuversums.

K Möros verliest den Einlauf.

Der Fungierende gratuliert Hkt.Pantsch zum Wiegenfeste und das Reyche singt mit den Gästen zum 1.mal alle 3 Strophen der Geburtstags hymne.Hkt.Pantsch dankt für diese Ovation.

Glock 8.55 eröffnet das Reycheorchester,bestehend aus den Rittern Maestro,Medimus,Bankerl,Orgelton,Kilowatt,Graph de Velop,Schreyberling und R.Musi am Tegrinsee den festlichen Teil mit dem Marsch von Meissner:Zum Städtle hinaus.

ER von Suppe entzündet die Blaue Kerze im Gedenken an die uhufinsteren Reyche.

Das RO spielt die Ouvertüre zu "Titus", von Eschl.Don Juan. Hkt.Salbo zeigt nun in seiner Festansprache die Entwicklung des Reyches auf von seiner Entstehung bis heute."Gegenwart hat nur mit Vergangenheit Zukunft", sagt er.Zum Gedenken der seit der 5o Jahrfeyer gen Ahall gerittenen Recken erhebt sich das Reyche."Die Geschichte der Ingoldia ist eine Geschichte ihrer Burgen.",weist der Fungierende nach.So erinnert er an

R.Treuland:60 Jahrunge Ingoldia.  
R.Cranich:Welch ein Glück Schlaraffe zu sein!  
RO:Melodien von Robert Stolz  
ER Strawuzi:Der Hofnarr spricht zur Tochter.  
R.Schreyberling:Ingoldia,meine Heimat!(Fexung ins Reichsarchiv)  
R.Skipps:Geistesgegenwart.  
R.Technikus:Freiwilliges nichtamtl. Protokoll in gebundner Sprache.  
Hkt.Salbo dankt Dem Vors. d.ASR für sein Erscheinen und  
ernennt ihn zum Edlen vom Hepp und übergibt ihm zum Angedenken  
einen Blecherlahnen.  
Glock 11.15 wird das Sippungsschlußlied gesungen.

Anwesend:43 Sassen,6 ER,der Vorsitzende des ASR,50 Gastredgen

Klingelbeutel:167 DM,100 DM Spende,  
2 Österr. Schillinge,1 amer.Cent.

Fung. Oberschlaraffe:

Kantzelar: Gegenz.Ritter:

*Körns*

Als wir bei den Vorbereitung dieser Sippung in den Unterlagen der vergangenen 10 Jahrungen seit unserer letzten Jubläumssippung in der Chronik der Ingoldia kramten, stießen wir auch auf das amtliche Protokoll der damals 1342. Sippung, Es war gefechst und unterzeichnet von unserem unvergessen Kantzelar Möros, gegengezeichnet von unserem lieben Erbjunkermeister Schliffel. Beide weilen schon seit Jahren nicht mehr unter uns. Als wir in der damaligen Stippung unserer Freunde gedachten, die während des Dezenniums seit dem 50. Stiftungsfest gen Ahall geritten waren, glaubten wir mit der Zahl von 13 Sassen und fünf Ehrenrittern, die höchstmögliche Zahl an Verlusten erreicht zu haben, die ein Reych verkraften kann. Doch das vergangene Jahrzehnt hat uns noch schwerer und schlimmer geschlagen. Wir wollen in dieser Stunde unserer Freunde gedenken:

Altherrlichkeit Adolar - juristischer Berater unseres Reyches  
GURS Bergtreu – bewährt am Thron und af der Rostra  
Rt Cardano – hilfreich in allen Lagen  
Erbhkt Criti – Kus Festfungierer und Helfer zur Burg  
Rt Jatzerl – viel zu früh abberufen, zuletzt Kantzelar  
Rt Jurax – Helfer in persönlichen Dingen  
Rt Jurifex – still, aber begeistert für Schlaraffia  
Rt Kastl - nimmermüd und spendefroh  
GURS Kulturer – bis ins hohe Alter begeistert,  
Rt Maestro – Seele und Leiter des R.O.  
ERBhkt Fürst Narko – 10 Jahre lieber Nachbar am Thron und Sprecher zum Hausherrn  
ERBhkt Pantsch – wer kann ermessen welche Bande 14 gemeinsame Jahre am Thron  
nicht knüpfen, sondern schmieden ?  
Rt Quellson – unvergessen wie sein Vater van der Quellen  
Rt Schlankl – der als Fahrender seinem Reych die Treue hielt  
ERBj Fürst Schliffel – der schlaraffischen Generationen Vorbild war  
Rt Siloni – treu seiner Heimat, treu seinem Reych  
Rt Stammo – bewährter Freund und Waidmann  
Rt Stümpche – unsre rheinische Frohnatur  
GURS Fürst Treuland – Philosoph, Poet, Botschafter des Reyches  
Rt Vieh-lou-graph - eine Hoffnung, die uns zu früh genommen wurde

Wir mussten außerdem Abschied nehmen von unseren Ehrenritter Funzl,Perseus;Strawuzi und dem Patriarchen  
Allschlaraffiae Grßfürst Lenau.

Wir sind dankbar, dass wir sie unsere Freunde nennen durften.



*Ingoldia (203)*

*Altbayerns trutzige Feste*

*Ritterlichen Gruß und Handschlag zuvor!*

*Vielliebe Burgfrau!*

*Gegeben im Lenzmond a.U. 134  
zu Ingolstadt  
in der Burg "Auf der Schanz"*

*Unser allezeit fröhliches, altbayerisches Reich gibt Euch Kund und zu Wissen, daß zu Ingolstadt ein gar rünftiges*

### **Drei-Quartl-Jahrhundertfest**

*stattfinden wird. Zu diesem 75. Stiftungsfest derer Ingolden möchten wir Euch samt Tross gar wuhertzlich laden. Dieses Jubiläum, welches ein fröhliches Schlaraffenfest werden soll, findet statt am*

*Samstag, dem 17. im Ostermond a. U. 134*

*im Festsaal des Ingolstädter Stadttheaters und ist in seinem Verlauf wie folgt geplant:*

*Glock 2:00 d.N. Burgfrauenprogramm je nach Witterung: Stadtführung, bzw. Museumsbesuche, Treffpunkt: Festburg*

*Glock 4:00 d.N. Gratulationscour*

*Glock 5:00 d.N. Eröffnung Wachtube, Gelegenheit zum Atzen im Theaterrestaurant oder in umliegenden Gaststätten*

*Glock 7:00 d.A. Festsippung mit Burgfrauen und Tross  
(während der Sippung nur Labung,  
festliche Gewandung und volle Rüstung, kein Brückenzoll  
Parkmöglichkeiten in der Stadttheater-Tiefgarage)*

*Sonntag, 18. Ostermond Glock 10:30 d.M. Weißwurstfrühschoppen in unserer  
Burg "Auf der Schanz"*

*Anmeldungen erbeten an unser Kätzleramt,*

*Mit wuhertzlichen Grüßen und einem donnernden Lulu  
Schlaraffia Ingoldia*

*Das Oberschlaraffat:*

*Find' Alles*

*Leckerle*

*Crystal-Lux*

*Das Kätzleramt:*

*Schia-Wagg*

*Efandl*



*Schia-Wagg*  
*1898*

